Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Donnerstag, 21. Juni 1934 | Nr. 137

Göring vor dem preußischen Staatsrat

Am Montag hielt der preußische Ministerpräsident Göring in einer Vollsitzung des Staatsrates eine große Rede, deren wesentlichen Inhalt wir im folgenden wiedergeben.

Am Eingang seiner Ausführungen sprach der Ministerpräsident über den preußischen Haushaltsplan und betonte in seinen Worten den

Zwang zur äußersten Sparsamkeit.

Allerdings dürfe durch diese Sparsamkeit nicht mehr zerstört als aufgebaut werden. Es müsse mit wenigem richtig gewirtschaftet und viel erreicht werden. Daß der Staatshaushalt ausgeglichen ist, sei keine Selbstverständlichkeit. Es sei ein besonderes Verdienst des Finanzministers, wenn gerade jetzt Mittel bereitgestellt würden, die die Grundlagen für die geistige und materielle Entwicklung sicherstellen.

Preußische Angelegenheiten könnten nicht mehr allein unter preußischem Gesichtspunkte betrachtet werden. Die Weiterentwicklung des preußischen Staatswesens könne nur noch im Zusammenhang mit der großen Aufgabe richtig verstanden werden, die Preußen im neuen Reich zu erfüllen hat. Das Schwergewicht des Kampfes gegen den Kommunismus und die Sozialdemokratie habe durchaus in Preußen gelegen. Wenn der neue Staat aus der Polizei, in der die Parteibuchwirtschaft geherrscht habe, ein Werkzeug zum Schutze des Staates habe machen wollen, so war dazu eine gewaltige Umgliederung notwendig. Auch die Schaffung der geheimen Staatspolizei sei eine Notwendigkeit gewesen.

Eine weitere große Aufgabe sei die Schaffung der ersten Grundlagen für die

Erneuerung des kulturellen Lebens

gewesen. Nichts unterscheidet den neuen Staat so sehr von dem bisherigen System wie gerade die Anschauungen auf kulturellem Gebiet. Die preußischen Staatstheater würden in Kürze wieder die ersten Theater Deutschlands sein.

Wir müßten wieder zu einem deutschen Recht kommen, zu einem Rechtsbewußtsein, das jeder einzelne Deutsche in seiner Brust trägt. Ein Eckstein in dem Aufbau des neuen Rechtsbewußtseins sei das Erbhofgesetz gewesen. Wichtig sei weiterhin die Ausgestaltung einer den Bedürfnissen des Volkes entsprechende Forstverwaltung gewesen.

„In letzter Zeit", erklärte der Ministerpräsident, „war es mir vergönnt, wichtige

Verbindungen zwischen dem Reich und Preußen

herzustellen, und zwar organisatorischer Art. Ich glaube sagen zu können, daß wir durch diese Maßnahmen die Reichsreform lebendig vorgetragen haben. Nachdem der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg einwandfrei seinen Willen kundgegeben hat, daß

der tausendjährige Wunsch der deutschen Nation, zur Einheit zu gelangen,

Wahrheit werden sollte, ist es auch für Preußen Pflicht, alles daran zu setzen und zu tun, um diesem Willen des Führers zum Durchbruch zu verhelfen. Mit Ausnahme des Finanzministeriums sind sämtliche preußischen Ministerien mit Reichsministern besetzt, aber auch der preußische Finanzminister gehört der Reichsregierung an. Von hoher Bedeutung ist die Personalunion, die zwischen dem Reichsunterrichts- und dem preußischen Kultusministerium neu geschaffen worden ist. Gerade hier bestand eine gewaltige Lücke darin, daß im Reich für die Dinge der Kultur und der Wissenschaft keine eigentliche Fachstelle vorhanden war.

Ich konnte mich zu der gesunden Lösung auf dem Gebiete der Zusammenfassung der Reichsjustizverwaltung und der preußischen Justizverwaltung um so eher entschließen, als der Führer in dem Reichsjustizminister Gürtner die Persönlichkeit erkannt hat, die die Gewähr dafür bietet, daß auch in Zukunft die Linie der Rechtserneuerung eingehalten und

der richtige Ausgleich zwischen der Autorität des Staates und der Autorität der Bewegung

gefunden wird.

Alle diese Verbindungen treten jedoch zurück an Bedeutung hinter der

Verbindung des Reichsinnenministeriums mit dem preußischen Innenministerium.

Diese hat überhaupt die Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform geschaffen. Ich habe mich nur schwer von diesem Ressort getrennt, ich möchte aber die Gelegenheit wahrnehmen, um hier einwandfrei festzustellen, daß die Ueberlassung des preußischen Innenministeriums an den Reichsinnenminister mein ureigenster Gedanke gewesen ist.

Der alte preußische Staatsbegriff ist bereits im Reiche aufgegangen, Preußen hat nicht mehr wie einst als selbständiger Staat Aufgaben zu erfüllen. Uebrig geblieben ist die

ewige Ethik des Preußentums.

Schon längst hat sich der Begriff Preußen über den rein territorialen Staatsbegriff hinaus fast in das Mystische hineingehoben. Der ethische Begriff Preußen ist nicht mehr an Landesgrenzen gebunden. Wo immer Staatstugenden wie Tapferkeit, Mut, Staatsklugheit, vor allem aber Disziplin gerühmt werden, wo man von einem sauberen Beamtentum spricht, nennt man das oft schlechthin Preußentum. Diesen ethischen Begriff bringen wir als kostbarste Morgengabe in das neue Reich ein. Damit erfüllt Preußen seine letzte Aufgabe.

Jetzt tritt das neue Reich der Deutschen an die Stelle des alten Reiches der Preußen, Bayern, Württemberger, und Preußen übergibt ihm seine Tradition.

Während die anderen Länder mehr oder weniger bereits den Umfang und die Grenzen künftiger Reichsgaue haben,

muß das große Preußen noch in eine Anzahl von Gauen aufgelöst werden.

Das hat der Führer klar und eindeutig betont und mir die Aufgabe auf die Dauer eines Jahrzehnts gestellt. So lange noch wird Preußen vorhanden sein und ein Staatsbegriff bleiben.

Wir haben in Preußen Provinzen, die heute schon zum Teil die künftige Gestalt eines Gaues haben, so z. B. Ostpreußen, Kurmark, Pommern und Schlesien, also die ostelbischen Gebiete. Bei den anderen Provinzen werden die Dinge schwieriger.

Die Verantwortung soll möglichst reichlich auf die Schultern der Gaustatthalter gelegt werden, denn

wir werden uns vor einer übermäßigen Zentralisierung hüten müssen.

Das deutsche Volk ist für solche Zentralisierung nicht zu haben, sie paßt nicht für das deutsche Volk. Ueberall da also, wo es ohne Gefahr für die Reichseinheit geschehen kann, wird man dem Gau Eigenständigkeit zu geben haben.

Ueberall da aber, wo das machtvolle Auftreten nach innen und außen die Einheit voraussetzt, wird das Reich die Aufgaben selbst in der Hand haben müssen."

Ministerpräsident Göring sprach weiterhin über den Aufbau des Ständewesens, über die Kirchenfrage und fand auch ein kurzes Wort zur Außenpolitik, wobei er besonders auf die Verständigung mit Polen und die Aussprache in Venedig hinwies.

Auch zur Frage einer sogenannten

zweiten Revolution

nahm Göring Stellung und sagte: „Nicht an uns liegt es, festzustellen, ob eine solche notwendig ist. Die erste Revolution war vom Führer befohlen und beendigt worden. Wünscht er die zweite Revolution, dann stehen wir morgen auf der Straße. Wünscht er sie nicht, werden wir jeden unterdrücken, der sie gegen seinen Willen machen will. Auf die Frage, was unter echtem Nationalsozialismus zu verstehen ist, möchte ich das Wort des Führers auf dem Arbeitskongreß wiederholen: Nichts anderes, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließlich und autoritär zum Einsatz gebracht werden."

Den Unzufriedenen hielt Göring die Frage entgegen: „Wer hat überhaupt das Recht auf Kritik? Nach meiner Auffassung der, der jederzeit fähig und bereit ist, das, was er kritisiert, zum mindesten besser machen zu können als der andere."

Barthous Besuch in Bukarest

Eine Erklärung König Karols

Paris, 20. Juni. Am Vorabend des Besuches des französischen Außenministers in Bukarest veröffentlicht der „Petit Parisien" eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit König Karol, der anläßlich dieses Besuches eine Botschaft an das französische Volk gerichtet und darin die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern nachdrücklich unterstrichen hat.

Im Verlaufe der Unterredung wies König Karol die Gerüchte zurück, daß er abzudanken beabsichtige. Ueber die Schwierigkeiten, mit denen Rumänien zu kämpfen habe, erklärte der König, daß Pläne auf lange Sicht nicht mehr angebracht seien. Man müsse vielmehr die Schwierigkeiten bekämpfen, wo sie auftauchten. Auf eine Frage des Berichterstatters, ob es der Wahrheit entspreche, daß er die Diktatur einzuführen beabsichtige, antwortete der König ausweichend. In allen Ländern mache sich heute das Bedürfnis nach einer starken Regierungsgewalt geltend. Rumänien müsse das parlamentarische System beibehalten, aber die nichtssagenden und leeren Palaver, die ein Volk demoralisierten und die Handlungen der politischen Führer erschwerten, seien nicht am Platze.

Die politische Lage Rumäniens sei stabilisiert.

Er habe Patarescu zum Ministerpräsidenten bestimmt, weil er ihn für den Fähigsten halte, unter den gegenwärtigen Umständen zu regieren. Der rumänische Ministerpräsident Patarescu gewährte einem Vertreter des „Petit Journal" eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, daß die rumänische Außenpolitik die

unlösbare Verbundenheit mit Frankreich

in sich schließe. Auch Patarescu wandte sich gegen die Gerüchte von einer Diktatur. Frankreich, so betonte er, leide allerdings an zu weitgehendem Parlamentarismus, während Rumänien vielleicht unter einem zu starken „Gouvernement-Parlismus" leide, wenn man sich so ausdrücken könne. Patarescu gab im Verlaufe des Gespräches zu, daß er die Absicht habe, demnächst der französischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Er habe aber noch keine festen Beschlüsse gefaßt, sondern werde diese Frage mit dem französischen Außenminister erörtern.

Nationalsozialistische Kundgebung in Oesterreich

München, 19. Juni. Der österreichische Pressedienst meldet: Aus Anlaß des vor einem Jahre, am 19. Juni 1933, erfolgten Verbots der NSDAP. in Oesterreich veranstalteten die Nationalsozialisten in allen Teilen Oesterreichs große Kundgebungen.

Die Beisetzung Pierackis

Am Dienstag fand in Neusandec, wohin die Leiche Pierackis am Montag überführt wurde, die feierliche Beisetzung des ermordeten Innenministers Pieracki statt. Abordnungen aus ganz Polen waren dorthin gekommen, um dem toten Minister das letzte Geleit zu geben. Ein unübersehbares Meer von Standarten, die Trauerflor trugen, und auf Halbmast gehißte Flaggen waren das äußere Bild dieser großen Trauerkundgebung, in der sich Glockengeläut mischte. Nach einem Gottesdienst setzte sich der Leichenzug nach dem Friedhof in Bewegung, wo am offenen Grabe der Vizemarschall des Sejm, Car, der Vize-Innenminister Korsak und Oberst Więckowski Ansprachen hielten.

„Gazeta Polska" über die Konzentrationslager

„Ordnung muß sein. Versteht Ihr das, Ihr alle? Sie muß sein und sie wird sein. Man wird in Polen nicht mehr auf Minister schießen, man wird in Polen nicht auf der Straße schlagen, man wird in Polen nicht um die Macht und die Einflüsse auf dem Jahrmarkt kämpfen. Man wird nichts durch Demagogie erreichen. Nichts wird entschieden werden durch Geschrei, Drohung oder Mord.

Konzentrationslager. Ja. Warum? Weil acht Jahre Arbeit für die Größe Polens, acht Jahre Beispiel, acht Jahre Erfolge noch nicht genügt haben. Ueberlegen wir uns nur: Unter uns lebt einer, der gemordet hat. Nach dem, was wir wissen, scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß er nicht allein gehandelt, daß er den Mord nicht allein vorbereitet hat. Irgendwo zwischen uns lebt er, an irgendeinem Tisch ißt er, unter einem Dache schläft er, mit irgend jemand spricht er, bei jemand verbirgt er sich. Man sieht ein Milieu, das ihn verbirgt, das sich mit ihm solidarisiert, das ihm hilft. Anders könnte er nicht einen einzigen Tag in Ruhe überleben, eine einzige Nacht schlafen, einen Monat sich verborgen halten. Ein Milieu klein oder groß? Wir wissen es nicht. Welches waren die Motive? Wir wissen es nicht, aber es existiert, und das genügt.

Das genügt, damit wir alle ruhig zugeben, daß sich die bisherigen Methoden leider nicht als für alle zweckmäßig erwiesen haben, daß gewisse Elemente Milde für Schwäche nehmen, Großzügigkeit für mangelnde Standhaftigkeit, Nachsicht für Unentschlossenheit halten. Leute, die das Regieren mit Handschuhen nicht begreifen, werden sich davon überzeugen, daß wir auch ohne Handschuhe regieren können. Nicht, daß wir eine besondere Neigung zu dieser Regierungsmethode hätten. Nein — wir sind ein Geschlecht des Krieges — daher erhoffen wir die Ritterlichkeit auf allen Gebieten des Lebens. Aber wir werden immer und überall alles tun, um die wahren und großen für die Mehrheit des Volkes notwendigen Ziele, Ordnung und durch sie Kraft der Republik, zu erreichen."

Zusammentreffen Piłsudski – Hitler?

Aus Paris wird gemeldet:

Der „Temps", der den Besuch des Ministers Dr. Goebbels in Warschau als Vorbereitung einer weiteren deutsch-polnischen Aussprache wertet, läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten drahten, daß demnächst ein Zusammentreffen zwischen Hitler und Piłsudski stattfinden solle als Ergänzung des Zusammentreffens Hitlers mit Mussolini. Treffpunkt und Zeitpunkt seien noch nicht bestimmt, doch glaube man an ein baldiges Zusammentreffen der beiden Staatsmänner.

Dollfuß verhandelt

Wien, 19. Juni. Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der heute vormittag aus Budapest zurückgekehrt ist, empfing im Laufe des Vormittags eine Reihe von Vertretern ausländischer Mächte.

Entgegen der Darstellung der französischen Presse wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß der Bundeskanzler in seiner einstündigen Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Gömbös am Montag die sich aus den letzten diplomatischen Verhandlungen, insbesondere der Zusammenkunft in Venedig ergebende neue Lage Oesterreichs erörtert hat.

Suwich über Venedig

Paris, 20. Juni. Der französische Botschafter in Rom, Chambrunn, hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem italienischen Staatssekretär Suwich. Wie der römische Berichterstatter des „Matin“ dazu mitteilt, unterrichtete Suwich den Botschafter über die Bedeutung der Zusammenkunft zwischen Mussolini und Hitler und erklärte, daß weder auf der einen noch auf der anderen Seite positive Verpflichtungen übernommen worden seien. Der italienische Unterstaatssekretär wies darauf hin, daß sich die Unterredung in der Hauptsache auf die österreichische Unabhängigkeit, die Abrüstungsfrage und den Völkerbund bezogen habe. Er erklärte ferner, daß die deutsch-italienische Zusammenarbeit als eine Garantie für den Frieden angesehen werden müsse, um so mehr, als Italien als einzige Nation der ehemaligen Alliierten engen Kontakt zum Reiche behalten habe und damit die Möglichkeit einer allgemeinen europäischen Zusammenarbeit fördere. Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß Mussolini die Absicht habe, sich mit Dollfuß zu treffen, und daß dieses Zusammentreffen in Iccione stattfinden werde.

Die englisch-amerikanischen Flottenverhandlungen

Japanisches Mißtrauen

Nach japanischen Blättermeldungen betrachtet die japanische Regierung mit größter Sorge die Tatsache, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Admiral Wilkinson nach London zu der Vorkonferenz entsandte, die am 16. Juni beginnt. „Nishi-Nishi“ schrieb, daß das japanische Auswärtige Amt vermutet, die Regierung der Vereinigten Staaten wolle Japan überholen und ihre Verhandlungen mit der englischen Regierung beschleunigen. Die japanische Regierung befürchtet eine Wiederholung dessen, was vor den Londoner und Washingtoner Konferenzen geschah: die Vereinigten Staaten und England treffen zuerst unter sich eine Vereinbarung und stellen dann

Japan vor eine vollzogene Tatsache.

Diesmal will Japan ein ähnliches Vorgehen nicht mehr dulden und England und die Vereinigten Staaten für die etwa entstehenden Komplikationen verantwortlich machen. Nach der japanischen Telegraphen-Agentur Simbun-Rengo erhielt der japanische Botschafter in London die Weisung, die Teilnahme Japans zu fordern.

Frankreich nimmt an den Flottenbesprechungen teil

Paris, 20. Juni. Wie „Figaro“ mitteilt, hat die französische Regierung die englische Einladung zur Teilnahme an den Vorbesprechungen für die internationale Flottenkonferenz im Jahre 1935 angenommen. Der französische Kriegsmarineminister Piétri werde sich mit dem französischen Außenminister zu diesem Zweck nach London begeben.

Broqueville droht dem Parlament

Brüssel, 19. Juni. In einer Versammlung der katholischen Fraktion in Kammer und Senat erklärte Ministerpräsident de Broqueville, daß er in dem Falle, daß die Kammer die Erteilung von Sondervollmachten an die Regierung ablehnen würde, sich gezwungen sehe, das Parlament aufzulösen.

Man rechnet damit, daß die Rechte dem neuen Kabinett ihr Vertrauen aussprechen werde. Nach Verlesung der Regierungserklärung werde in eine Debatte eingetreten werden, die zwei bis drei Sitzungen erforderlich machen werde. Die Frage der Sondervollmachten soll jedoch erst in etwa vierzehn Tagen behandelt werden.

Schwere Zusammenstöße in Lyon

Paris, 20. Juni. In Lyon ereigneten sich in den Abendstunden des Dienstags schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten anläßlich einer Versammlung der rechtsstehenden „Solidarité Française“ eine Gegenkundgebung beschlossen, die die Polizei verhindern wollte. Zu diesem Zweck hatte man überall die Polizeistreitkräfte durch Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde verstärkt. Die Kommunisten — etwa 2000 an der Zahl — versammelten sich gegen 20 Uhr im Zentrum der Stadt und suchten die Absperrungen zu durchbrechen. Mit Stühlen und Pflastersteinen gingen sie gegen die Polizei vor, die von den Gewehrkolben Gebrauch machte.

Um 22 Uhr hatten die Kommunisten die Oberhand.

Die Polizei wurde aus zwei Gebäuden beschossen und mit allerlei Wurfgeschossen empfangen. Barrikaden wurden errichtet, die aber dem Ansturm der Polizeibeamten nicht standhalten konnten. Die Kommunisten hatten kleine Lastwagen bereitgestellt, auf denen sie ihre Verletzten wegbeförderten, um sie nicht der Polizei auszuliefern.

Erst in den späten Nachtstunden gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Nach den Ermittlungen wurden fünfzehn Demonstranten und drei Polizeibeamte so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Deutsch-schweizerische Transferverhandlungen

Berlin, 18. Juni. Meldungen aus der Schweiz, wonach die Transferverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu einer Einigung geführt haben, sind unzutreffend

Die Politik der Sowjets

In London wird der Besuch des Schahs von Persien in der Türkei mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Kemal Pascha und der Schah von Persien sollen sich nach einer Meldung aus London über ein Bündnis verständigt haben, das gegebenenfalls die Grundlage für einen

Ostpakt zwischen der Türkei, Persien, dem Irak und Afghanistan

bilden könnten. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ glaubt, von einer Schlappe Litwinows berichten zu können, die er darin erblickt, daß der türkische Außenminister auf Grund seiner Besprechungn mit Sir Simon die Absicht einer Befestigung der Dardanellen fallen gelassen habe. Bekanntlich war dieser Plan ein wesentlicher Bestandteil der außenpolitischen Pläne Litwinows. Die Türkei will aber ihre guten Beziehungen zu Großbritannien nicht stören.

Ein japanisches Nachrichtenbüro berichtet über die russische Durchdringung von Chinesisch-Turkestan. Rußland versuche dort ein

Ausfalltor nach Indien

zu schaffen.

In Moskau selbst ist man mit Jugoslawien sehr unzufrieden, weil es die Sowjetunion nicht anerkennen will. Jugoslawien sei heute das Zentrum der russischen Emigranten und der sowjetfeindlichen Politik. Der jugoslawische Außenminister seinerseits aber hat auf der Konferenz der Kleinen Entente erklärt, Jugoslawien sei nicht in der Lage, die Anerkennung Rußlands zu vollziehen, solange die Frage der russischen Emigranten in Jugoslawien nicht gelöst sei.

Das Politbüro über die europäische Lage

Der „Mitteleuropäischen Korrespondenz“ wird aus Moskau berichtet: Im Politbüro berichtete NN. Krestinsky, Stellvertreter des Außenkommissars, über die europäische Lage. Es sei mit einer Fortdauer der Völkerbundkrise zu rechnen, und die Genfer Institution werde eigentlich nur pro forma fortbestehen. Entscheidungen von Tragweite könnten nicht im Rahmen des Völkerbundes getroffen werden, außer es würde diese Institution grundsätzlich reformiert. Die politische Lage Europas entwickle sich im Zeichen neuer

Umgruppierungen der Mächte.

Besonders Frankreich bemühe sich, durch ein Bündnissystem seine und seiner Verbündeten Sicherheit verbürgt zu erhalten. Die Voraussetzungen für eine

Mächtegruppe, bestehend aus Frankreich, der Sowjetunion, der Kleinen Entente und dem Balkanblock

seien bereits geschaffen. Doch gelinge es nicht, Italien und England zu einem Bündnis mit Frankreich zu bewegen und so um Deutschland einen eisernen Ring zu ziehen. Vielmehr bestehe die

Gefahr eines italienisch-deutsch-englischen Blocks.

Der Sowjetstaat sei in erster Linie bestrebt, seine Westgrenze zu sichern. Es liege nicht im Interesse der USSR., Europa gegenüber lediglich als Mitglied eines Bündnissystems hervorzutreten. Eine ernste Gefahr liege im Osten.

Deutschland sei noch durch etliche Jahre verhindert, seinen großen Ostplan durchzuführen. So sei denn die Sowjetdiplomatie bemüht, auch Italien und Deutschland für einen alleuropäischen Sicherheits- und Hilfeleistungspakt zu gewinnen. Das Außenkommissariat habe die schwierige Aufgabe, eine Reihe von europäischen Hilfeleistungspakten entstehen zu lassen, welche die Sicherheit der Sowjetunion verbürgen können, ohne daß diese in jeden europäischen Konflikt hineingezogen würden. Entweder werde ein internationales Hilfeleistungsabkommen getroffen oder eine Reihe von regionalen Pakten. An solchen würde aber die Sowjetunion nur teilnehmen, insoweit sie selbst davon unmittelbar betroffen würde.

Jugoslawien, Polen und der Quai d'Orsay

Paris, 16. Juni. Aus dem Quai d'Orsay nahestehenden Kreisen ist zu erfahren, daß die französische Diplomatie durch die Haltung Jugoslawiens und Polens in eine unangenehme Lage gerät. Die Belgrader Regierung beziehungsweise König Alexander lehnt es endgültig ab, die Sowjetunion de jure anzuerkennen. Barthou hoffe zwar, daß während der Bukarester Tagung des ständigen Rates der Kleinen Entente Jugoslawien dazu gebracht werden könne, sich in dieser Frage Rumänien und der Tschechoslowakei anzuschließen, aber andere Stellen in Paris bezweifeln einen solchen Erfolg, denn es sei zu deutlich, daß

in Belgrad immer mehr der englische Einfluß

an Boden gewinne. Die Tatsache führt die französische Regierung zur Erwägung, eine Annäherung an England zu suchen, hauptsächlich in der Abrüstungsfrage, da ungeachtet ihrer Treue gegenüber Frankreich Belgien und Jugoslawien doch für den englischen Plan hinsichtlich der Lösung des Europaproblems sind.

Eine zweite große Sorge bereitet der französischen Diplomatie

Polen, das entschieden für eine deutsch-französische Verständigung

eintritt. Es verlautet, daß zwischen Warschau und Belgrad eine Fühlungnahme nach einer gemeinsamen Linie sucht, die sich gegen die Vormundschaft der Großmächte richtet.

Die polnische Diplomatie erstrebe die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund.

Um die dazu notwendigen Zugeständnisse von Frankreich zu erhalten, versuche Warschau die französischen Verbündeten dazu zu bewegen, gemeinsam in Paris einen dahinzielenden Druck auszuüben.

Die Unruhen in Syrien

Aleppo, 19. Juni. In ganz Syrien haben in letzter Zeit große Unruhen eingesetzt, und die ganze Bevölkerung von Aleppo befindet sich in überreizter Stimmung. Aus Beirut meldet man einen bereits seit Tagen andauernden Generalstreik. Die Bevölkerung lehnt sich

gegen die von der französischen Mandatsregierung neu eingeführten Steuern

zur Vergrößerung des Militärhaushaltes auf.

In Aleppo kam es zu heftigen Angriffen gegen den Präsidenten Abed und den Ministerpräsidenten. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Bevölkerung zur Ruhe bringen.

Syrien und die jüdische Einwanderung

Auf Grund einer Einflußnahme des Zionistenführers Dr. Weizmann war die französische Mandatsverwaltung von Syrien bereit, bis zu 20 000 aus Deutschland geflüchteter Emigranten aufzunehmen, wenn sie über entsprechende Kapitalien verfügen. Dabei bleiben Intelligenzberufe von der Einwanderung ausgeschlossen. Auch war zur Bedingung gemacht, daß sich die Einwandernden nicht in Großstädten niederlassen und auch nicht in gleicher Weise wie in Palästina zu Siedlungen zusammenschließen. Wie nun aus Frankreich gemeldet wird, kommt der Plan nicht zur Durchführung, da wohl Emigranten der nicht zugelassenen Beschäftigungen, nicht aber Landwirte und Gewerbetreibende in genügender Zahl vorhanden sind.

Der amerikanische Kongreß vertagt

Washington, 19. Juni. Der Kongreß ist vertagt worden. Vom Senat ist noch das Eisenbahnarbeitsgesetz endgültig verabschiedet worden, nachdem Senator Hastings versucht hatte, während der letzten drei Stunden Obstruktion zu treiben.

Neuer holländischer Wirtschaftsminister

Haag, 19. Juni. Der Vorsitzende der katholischen Arbeitgebervereinigung, Dr. Steenberghe, ist zum Wirtschaftsminister ernannt worden.

Bekanntlich wurde nach dem Rücktritt Verschuurs das Wirtschaftsministerium provisorisch vom Ministerpräsidenten mitverwaltet. Dr. Steenberghe, der erst im 36. Lebensjahre steht, gehört dem Vorstand verschiedener wirtschaftlicher Organisationen an und ist auch Mitglied der niederländischen Gruppe der internationalen Handelskammer.

Amerika erhebt in Berlin Einspruch

Washington, 19. Juni. Der Staatssekretär des Aeußern, Hull, hat den amerikanischen Botschafter in Berlin angewiesen, bei der Reichsregierung gegen die deutschen Maßnahmen in der Frage der Auslandsschulden Protest einzulegen. Der Botschafter erhielt den Auftrag, zu erklären, daß diese Maßnahme Deutschlands die Belange der Vereinigten Staaten berühre. Die amerikanische Regierung bedauere, daß amerikanische Staatsbürger hierdurch neue Verluste erlitten und daß die Beziehungen zwischen Gläubiger und Schuldner durch sie beeinträchtigt würden. Die amerikanische Regierung sei in der Frage der Diskriminierung amerikanischer Gläubiger der Ansicht, daß sie alle Maßnahmen ablehnen müsse, durch die amerikanische Gläubiger schlechter gestellt würden als andere Länder. Die amerikanische Regierung sei verpflichtet, gegen solche Diskriminierungen zu protestieren. Die Tatsache, daß die Gläubiger nicht nur Verluste erlitten, sondern auch noch sehen müßten, daß die Gläubiger anderer Staaten auf ihre Kosten befriedigt würden, müsse bei zahlreichen amerikanischen Gläubigern den Eindruck erwecken, daß sie schlecht behandelt würden.

Gürtner preußischer Justizminister

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den preußischen Innenminister Kerrl zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Der Reichskanzler wird den Reichsminister ohne Geschäftsbereich Kerrl mit Aufgaben allgemeiner Art und mit Sonderaufträgen betrauen. Minister Kerrl verbleibt in seinem Amt als preußischer Staatsminister und damit Mitglied des preußischen Kabinetts. Von seinem Amt als preußischer Justizminister hat der Reichskanzler den Minister Kerrl auf dessen Antrag und auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entbunden. Gleichzeitig hat der Reichskanzler den Reichsminister der Justiz, Dr. h. c. Gürtner im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Justizministers beauftragt.

Korporationen und Hitlerjugend

Der „Preußische Pressedienst der NSDAP.“ bringt aus Bonn folgende Mitteilung, die wir ohne Kommentar wiedergeben:

„Anläßlich der großen Kundgebungswelle gegen Reaktion, Miesmacher und Nörgler geißelte Gebietsführer die Auswüchse der korporierten Studenten und stellte fest, daß die HJ. nicht eher ruhen werde, bis der letzte Vertreter dieser Sorte ausgerottet sei. Daraufhin verließ ein Teil der anwesenden farbentragenden Studenten unter Protest den Marktplatz.

Auf Grund dieser Tatsache hat der Bonner Studentenschaftsführer folgenden Befehl erlassen:

„An alle Korporationen!

Es war bisher für den deutschen Studenten eine Ehre, Farben zu tragen. Nach den Vorgängen bei der gestrigen Kundgebung der HJ. ist diese Ansicht, die aufrichtig war, hinfällig geworden. Durch das schamlose Verhalten einiger Korporationen, die sich aus der Kundgebung in provozierender Weise entfernt und somit unter Beweis gestellt haben, daß sie den Sinn der Volksgemeinschaft, den Sinn der sozialistischen Jugend nicht verstehen wollen, ist die Ehre der studentischen Farben beschmutzt worden. Keinem gebührt die Ehre, Farben zu tragen, wem nicht die Ehre der Volksgemeinschaft höher steht. Ich ordne daher an, daß sämtliche Korporationen bis zu der endgültigen Regelung ihre Farben ablegen.

Heil Hitler!

K. H. Bockhorn, Führer der Studentenschaft.“

Politischer Mord bei Meseritz?

Meseritz, 19. Juni. Auf dem Gutshof der Domäne Gollmütz, Kreis Schwerin an der Warthe, ereignete sich, nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters“, eine furchtbare Bluttat. Der Gutsinspektor und Ortsgruppenkassenwart der NSDAP. Kurt Elsholz wurde in den Vormittagsstunden von einem Manne namens Gregor Meißner überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Es steht fest, daß persönliche Spannungen zwischen dem Mörder und seinem Opfer nicht bestanden haben, daß aber Meißner der KPD. nahegestanden hat und als politischer Hetzer bekannt ist. Die Untersuchung der Bluttat liegt in den Händen des Oberstaatsanwalts von Meseritz und der Kriminalpolizei, die die Ermittlungen an der Mordstelle sofort aufgenommen hat.

Flugblätter in Oldenburg verboten

Auf Anordnung des oldenburgischen Ministers des Innern ist die Verbreitung von Flugblättern und Flugschriften politischen Inhalts in Oldenburg verboten. Das Verbot gilt insbesondere für Flugblätter, in denen Auseinandersetzungen zwischen Staats- und Parteistellen und der katholischen Kirche oder Darstellungen zum evangelnischen Kirchenkampf enthalten sind. Ausgenommen sind Druckschriften, die von staatlichen oder Partei-, SA- oder SS-Dienststellen verbreitet werden, sowie Flugblätter völlig unpolitischen Inhalts. Andere Flugblätter werden wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung polizeilich beschlagnahmt und eingezogen.

Heinz Weber in dritter Instanz

Die gegen den früheren verantwortlichen Schriftleiter der „Kattowitzer Zeitung“, Heinz Weber, in erster und zweiter Instanz ergangenen Urteile, die sechs Prozesse umfassen, wurden nunmehr in dritter Instanz bestätigt. Es handelt sich dabei um Pressevergehen, die Haftstrafen von insgesamt fünf Monaten und Geldstrafe von 1500 Zloty nach sich ziehen.

Wieder Entlassungen in der oberschlesischen Schwerindustrie

Beim Demobilmachungskommissar für Oberschlesien finden, der „Kattowitzer Ztg.“ zufolge, gegenwärtig Verhandlungen über umfangreiche Entlassungen von Angestellten in der Schwerindustrie statt, die bereits zum 30. Juni in Kraft treten sollen. Es handelt sich um über 200 Angestellte, und zwar hat die Godulla und Wirek AG. 125 Angestellte zur Entlassung angemeldet, die Hohenlohewerke 25, die Giesche AG. 26, die Vereinigte Königs- und Laurahütte etwa 20 und die Schlesische Bergwerks- und Hütten-AG. 14. Bei diesen Angestellten, die zur Entlassung kommen sollen, handelt es sich

vorwiegend um deutsche Angestellte,

die zum Teil seit Jahrzehnten in ihren Stellungen sind.

Tschechoslowakei

Die sudetendeutsche „Hochverräter“

In verschiedenen Wiener Zeitungen wurde von einer politischen Amnestie Masaryks für Zivilpersonen berichtet und behauptet, daß sie in der Hauptsache den Kommunisten und deutschen Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei zugute komme. Die Behauptung trifft nicht zu. Alle nach dem Schutzgesetz für die tschechische Republik angeklagten Mitglieder der aufgelösten Deutschen Nationalpartei (bürgerlich) und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei kommen noch im Sommer d. J. vor die Strafsenate. Der Prozeß gegen die früheren Abgeordneten Ing. Jung, Schubert und Kaspar wird im Juli durchgeführt.

Der Bushido

Japanische Staatsreligion und Aberglaube — Der göttliche Kaiser — Tiefverwurzelte Sitte der Ahnen

Wie merkwürdig, daß unsere Kenntnis der japanischen Dinge im allgemeinen so oberflächlich ist, daß wir zum Beispiel von den japanischen Samurai oder „Zweischwertermännern" sprechen, als sei damit der heutige Adel des Landes zu verstehen. Wer weiß denn, daß es Samurai heute in Japan überhaupt gar nicht mehr gibt? Daß die Adligen Japans heute Shizoku heißen? Daß weiter die Samurai niemals nach dem Bushido gelebt haben können, da dieser als ein Gesetzbuch, worin die Regeln der japanischen Staatsreligion, deren Innehaltung naturgemäß besonders dem Adel ans Herz gelegt ist, erst in jüngster Zeit entstand? Ja, daß selbst diese Staatsreligion, die man heute mit dem Shintoismus gleichsetzt, recht jungen Datums und erst einige Jahrzehnte alt ist? Daß aber der eigentliche Shintoismus ursprünglich mit dem Buddhismus aufs engste verwandt war?

Die japanische Geschichte reicht keineswegs so weit zurück, wie die Legende, die bei uns verbreitet ist, es gern wahr haben will. Schon Ranke, der größte aller Geschichtsschreiber, hat in seinen hinterlassenen Papieren einmal die Bemerkung gemacht, daß

die orientalischen Völker zwar eine alte Chronik haben, aber daß diese mit Geschichte in unserem Sinne gar nicht gleichzusetzen sei.

Solche Ueberlieferungen aber besitzen wir in Japan erst aus dem 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Auch sie sind noch so dürftig und unzuverlässig, daß man wenig oder gar nichts damit anfangen kann. Um so bewunderungswürdiger ist die Tatsache, daß sich in Japan eine mächtige Staatsreligion, die sich der volkstümlichsten Form des Buddhismus, eben des Shintoismus, bemächtigte, in verhältnismäßig kurzer Zeit ausbilden konnte, in der auch die Legende der direkten Abstammung der japanischen Dynastie von der Sonnengöttin sich einen Platz erobern konnte. Allerdings ist darin viel alte Tradition von den Samurai und den Daimio enthalten.

Mit der Staatsregierung ist der Gottesglaube des Buddhismus nach japanischer Auffassung sehr wohl vereinbar. Nach jüngster Darlegung auch das Christentum — soweit diese beiden Religionen die Staatsreligion nicht gefährden. Diese aber lehrt, daß an der Spitze des Volkes, wie in China der Himmelssohn, so hier der Himmelskönig oder Tenno steht, der ganz ähnlich dem römischen und vorderasiatischen Heroenkult ein göttliches Wesen ist. Wer für das Vaterland, und im Dienst für den Tenno stirbt, geht ein in das Pantheon, die japanische Götterhalle. Ein besonderer großer Tempel für die gefallenen Soldaten, in Yamada, dient dazu, ihnen göttliche Verehrung darzubringen. Es ist ein mächtiger Mythos, der tief in der Seele der älteren Generationen verankert ist und auch von ihnen mit dem Verstande wenigstens hochgehalten wird, auch wenn sie nicht von seiner Wahrheit im Innersten überzeugt sind. Das starke Standesgefühl der Shinzoku, des Adels, findet hierin sein Gesetz und das geschriebene Gesetz dafür ist der Bushido.

Bushido heißt: Sitte der Ahnen.

Bushido ist es, wenn der Ahnenkult, der von der Familie her die gewaltige Klammer zwischen Gottesglaube und Staatsreligion darstellt, im Hause eines Shizoku aus alter Samurai-Familie das Schwert eines berühmten Ahnen nur mit einem vor den Mund gehaltenen Tuch besichtigen läßt, um die Klinge nicht durch den unwürdigen Hauch des Nachkömmlings zu verunreinigen. Bushido ist es, wenn ein japanischer Oberst, der bei den Kämpfen um Shanghai in chinesische Gefangenschaft geriet, gleich nach seiner Befreiung, ehe er noch japanischen Boden betreten hatte, sich erschoß. Erst als festgestellt war, daß er nur durch seine schwere Verwundung in Feindeshand fiel, wurde sein Name im Tempel der Gefallenen aufgezeichnet. Es wird als die höchste Steigerung des Bushido angesehen, die jedoch kein geschriebenes, noch ungeschriebenes Gesetz lehrt, wenn ein hochverdienter General beim Tode seines Kaisers Harakiri verübt, um mit dem Tenno selbst ins Götterreich der Japaner einzuziehen.

Ist die Staatsreligion in ihrer jetzigen Form auf die Dauer stark genug, das japanische Leben zu beherrschen? Wenn sie auch den an sich dunklen und unklaren Buddhismus, der nur in einer völlig getrübten Form nach Japan gelangt ist, an sich zu zwingen vermochten, — wird sie das auch gegen den religiösen und politischen Lehren des Westens, Europas, auf die Dauer vermögen?

Heute noch erscheint Japan als das Land ohne Schatten.

Nach jener alten Legende, wonach das Glück, das als Licht auf einen alten Priester Buddhas fiel, von ihm nicht den Schatten des Unglücks zu werfen vermochte.

In der jungen Generation jedoch zeigen sich Erscheinungen, die den Schatten auch auf Japans Weg werfen.

Wilhelm Schaper.

Elf Bauernhäuser durch Blitzschlag zerstört

Von einem schweren Brandunglück wurde am Dienstag das unweit vom Ostseebad Ahlbeck gelegene Bauerndorf Reetzow heimgesucht. Die Feuersbrunst entstand durch Blitzschlag in ein Bauernwohnhaus. Ehe die Feuerwehren der Umgebung zur Stelle waren, standen alle mit Stroh gedeckten Nachbarhäuser in Flammen. Insgesamt sind elf Häuser niedergebrannt. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Aegyptisches Dorf niedergebrannt

Durch eine Riesenfeuersbrunst wurde das Dorf Maschtul fast völlig zerstört. 180 Häuser fielen dem Feuer zum Opfer und 13 Personen kamen ums Leben. Das Feuer fand durch den herrschenden heftigen Sturm rasche Ausbreitung.

Massenvergiftung durch Speiseeis

Ein Fall von Massenvergiftung durch den Genuß von Speiseeis ereignete sich in dem Dorf Niewkop in der Nähe der deutsch-holländischen Grenze. Mehrere Besucher aus Alphen am Rhein und etwa hundert Touristen, die sich auf der Durchreise durch Niewkop befanden, kauften im Laufe kurzer Zeit bei dem gleichen Händler Speiseeis. Kurze Zeit darauf erkrankten sie an Magen- und Darmkrämpfen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, mehrere sollen sogar ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auf Veranlassung der behandelnden Aerzte wurde sofort eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Wegen des Verlusts der Ersparnisse wahnsinnig geworden

Im Dorf Lubien, Kreis Dzisna, hatte der Bauer Ignacy Damowicz seine Ersparnisse im Ofen der Kammer aufbewahrt. Vor einigen Tagen übernachtete in dieser Kammer ein Wandersmann, der im Ofen Feuer machte, um Kartoffeln zu kochen. Hierbei verbrannten die 300 Dollar und 600 Goldrubel, die Damowicz dort versteckt hatte. Als der Bauer den Verlust seiner Ersparnisse feststellte, wurde er wahnsinnig.

Schweres Verkehrsunglück auf einer Rundfahrt

Saalfeld, 20. Juni. Auf der Straße von Angersreuth nach Saalfeld ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit 55 Mitgliedern des Frauenvereins von Tuntenhausen besetzter Straßenbahnwagen, der sich auf einer Rundfahrt durch Thüringen befand, geriet auf der steil abfallenden Bahn aus der Fahrtrichtung und fuhr gegen eine Böschung. Bei dem mit großer Heftigkeit erfolgten Anprall — der Kühler des Wagens hatte sich in den Sand gebohrt — wurden 33 Personen zum Teil schwer verletzt. Einige erlitten Schädelbrüche. Unter ihnen befand sich der Tuntenhausener Pfarrer. Alle wurden ins Krankenhaus Saalfeld eingeliefert. Das Unglück soll auf das plötzliche Versagen der Bremse zurückzuführen sein.

Der chemische Uebermensch

Wie verlautet, hat Professor Borgerts von der Columbia-Universität in New York auf einer Chemikertagung aufsehenerregende Ausführungen über die Möglichkeiten gemacht, mit Hilfe der chemischen Erkenntnisse die menschlichen Eigenschaften, wie Denken usw., erheblich beeinflussen zu können. Professor Borgerts erklärte, die Zeit sei nicht mehr fern, in der der Chemiker es in der Hand haben werde, Substanzen herzustellen, die nicht nur die gedanklichen Kräfte des Gehirns bei Menschen erheblich steigern würden, sondern auch die Körperkraft, ja sogar die Gesundheit und die Schönheit des Menschen gewissermaßen nach Rezept auszugestalten vermögen. Statt wie bisher Medikamente herzustellen, die schmerzlindernd oder die Nerven einschläfernd (Schlafmittel) wirken, werde man in Zukunft in der Lage sein, mit chemischen Erzeugnissen Fähigkeiten und Werte des Menschen so zu erhöhen, daß ein „Uebermensch" zu erstehen vermöge.

Erstaunliche Fruchtbarkeit

Paris, 18. Juni. Nach einer Agenturmeldung Shanghai hat die Ehefrau eines Mechanikers in Südchina 8 Kinder, und zwar 7 Knaben und ein Mädchen, zur Welt gebracht. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Diese ungewöhnliche Fruchtbarkeit hat sogar in China großes Aufsehen erregt.

Selbstmord dreier Seminaristen in Tarnow wegen schlechter Zensuren

In Tarnow verübten drei Schüler des Lehrerseminars Selbstmord. Alle drei gebrauchten dieselbe Pistole. Zwei schossen sich ins Herz, einer in den Kopf. Sie gingen in den Tod, weil sie schlechte Zeugnisse erhalten hatten.

*

Als erste unter den deutschen Landeskirchen hat die mecklenburgische Landeskirche ein zentrales Amt für die Erforschung der Familienabstammung eingerichtet. In dieser Zentralstelle werden sämtliche Kirchenbücher der mecklenburgischen Gemeinden, soweit die Eintragungen vor dem Jahre 1873 (dem Jahre der Einführung der Standesämter) enthalten, zusammengefaßt und die Auskunftserteilung einheitlich geregelt.

15000 km Heimweh

Ein wahrer Bericht von russischen Gefangenlagern, Gefängnissen und Zuchthäusern, von Fluchtversuchen und endlichem Durchbruch zur kämpfenden Armee, zusammengestellt aus den Aufzeichnungen eines Oberleutnants a. D.

Der Leutnant Klink fährt sich mit den erdverschmutzten Händen über das Gesicht und wischt sich den Schweiß aus den Augen. Und dann geht ein bitteres Grinsen über sein mageres und ausgehöhltes Gesicht. Nun ist es also so weit. Fünfzig Schritt vor ihm tobt eine Masse brüllender, kreischender erdbrauner Gespenster heran, er sieht Bajonette blitzen und hört dicht vor sich Schüsse knallen.

Klink, Kompanieführer der 8. Komp. des Grenadierregiments Kronprinz, ist der gelassenen Ansicht, daß er mit seinem Häufchen von Männern die nächste Minute nicht mehr erleben wird.

Der letzte Schuß ist vor zehn Minuten herausgefegt. Neue Patronen haben sie nicht mehr. Eine Minute später wirbelte die letzte Handgranate hinüber in die dicke Schützenlinie. Neue Handgranaten gibt es nicht mehr.

Es ist der 18. Oktober 1915 und morgens um vier Uhr ungefähr. Es ist kalt und neblig und ein dünner Regen rieselt herunter.

Klink sieht beinahe träumerisch in die dicken Kolonnen der Russen, die jetzt vorsichtig, mit vorgestreckten Gewehren, sich dem schweigenden Häufchen nähern. Er ist erschöpft bis beinahe zur Ohnmacht, er ist so heiser, daß er nicht einmal seinen Leuten ein kurzes Wort des Trostes sagen kann. Er flüstert nach rechts und links etwas.

„Köppe hoch," flüstert er, „werden wir auch noch überstehen."

Und dann befinden sie sich inmitten eines lachenden und plappernden Haufens von Russen.

Und damit sind sie gefangen.

An dem hochgewachsenen Offizier fummeln einige baumlange Kerle herum, zuerst hat er es müde geduldet, dann braust er auf.

„Hände weg, Ihr verdammten Hunde!"

Sie stutzten einen Augenblick. Dann erhebt sich ein brüllendes Gelächter und zwei heben das Gewehr hoch, um zuzustoßen. Der Leutnant Klink grinst ihnen in die bärtigen erhitzten Gesichter und denkt, nun sei es alle.

Aber die beiden Russen taumeln plötzlich zur Seite, ein russischer Offizier schreit sie wütend an, geht auf den Leutnant Klink zu, schüttelt ihm die Hand und redet auf ihn ein.

„Quasseln Sie nicht so viel," sagt Klink auf Deutsch. „Sie machen mich ganz nervös. Hier haben Sie den Kram."

Er nestelt sein Koppel los, streift sein Fernglas über den Kopf und gibt es dem russischen Herrn. Dann streifen seine Blicke Achselklappen der Russen, und er nickt.

Es stimmt. Sie sind von der 6. Russischen Schützenbrigade, der Russischen Eisernen Brigade, geschnappt worden.

Schön, gut, zugegeben, denkt Klink müde.

Sie werden zurückgeführt über den Styr, und bei diesem Rückmarsch reißt der Leutnant seine Augen mehr als einmal auf. Was er da sieht, hat er gewußt und mehr als einmal gemeldet. Da war also kein Sumpf, der einen russischen Sturm angeblich unmöglich machte. Da waren saubere Stege und der Fluß war stark befestigt.

Aber das war jetzt alles egal. Inmitten der dicken und vergnügten Massen der russischen Soldaten gehen sie weiter zurück. Klink sieht das alles wie im Traum — die lachenden Gesichter, die erhobenen Arme, die spöttischen Handbewegungen, er hört die Zurufe, es ist jetzt alles egal.

Im Dorfe stehen sie vor einem russischen Stab. Zwölf deutsche Offiziere, die zugleich liebenswürdig mit Zigaretten versorgt werden und die Hände geschüttelt bekommen, zwölf Offiziere, die auch sogleich ausgefragt werden. Jeder der zwölf zuckt die Schultern und stößt gelangweilt lange Rauchfahnen aus dem Munde.

Der, welcher den Leutnant Klink ausgefragt hat, sagt plötzlich aufgeregt: „Wir sind in grossssem Sigggen, mein Herr!"

„Gott", antwortete der Kompanieführer gleichmütig, „wir haben da jemand, der die Zange wieder zukneift, einen Herrn Hindenburg, wenn Ihnen der Name etwas zu sagen hat."

Und damit betrachtete Klink das Verhör als beendet. Er kümmert sich um andere Dinge. Zunächst erbittet er sich einen Stapel von Postkarten. Er bekommt sie. Mit diesen Postkarten geht er frech und unbekümmert mal vor das Haus, wo seine Leute niedergeschlagen herumstehen.

„Paßt mal auf. Hier hat jeder eine Postkarte. Da schreibt Ihr sofort nach Hause, damit eure Angehörigen wissen, was los ist. Und wenn ich heimkomm, werde ich euren Leuten erzählen — — —"

Sie starren ihn an. War das wieder einer seiner grimmigen Witze?

„Wieso, Herr Leutnant?" fragt ein Unteroffizier. „Dürfen Herr Leutnant heimfahren?"

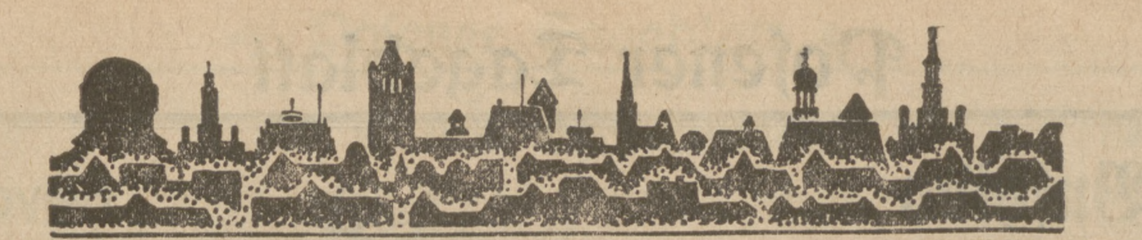
„Nee," antwortete Klink, dürfen nicht. Aber was mich betrifft, so hau ich bald hier ab."

Eine Stunde später ist der Transport unterwegs. Zuerst müssen die Offiziere neben den Kosaken zu Fuß marschieren, dann setzt man sie auf Panjewagen. Die deutschen Kameraden wundern sich ein wenig, warum der Leutnant Klink unaufhörlich sich mit den Kosaken unterhält. Sie sind sogar ein wenig verstimmt deswegen, aber den Leutnant kümmert das wenig. Er ist nämlich dabei, russisch zu lernen. Er läßt sich von den Kosaken erzählen, wie die russischen Zahlen heißen, wie „Wagen" heißt und „Pferd" und „Straße" und „Geld" und all solche harmlosen Worte.

Er ist hundemüde zum Umfallen, aber wieder und wieder reißt er sich hoch. Auf diesem endlosen Marsch und auf dieser endlosen Fahrt nach Rowno läßt er sich die Aufschriften auf den Schildern erklären, läßt sich die Worte auf Streichholzschachteln entziffern, redet mit den Kutschern und mit den Wachen.

Manchmal nickt er ein, wacht wieder auf und wundert sich sehr, daß die Russen Waffen tragen dürfen. Und begreift, daß nicht diese gefangen sind, sondern er selber.

*

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 20. Juni

Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.18; Mondaufgang 12.17, Monduntergang 23.41.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 19 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 743. Westwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 29, niedrigste + 16 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 20. Juni — 0,32 Meter, gegen — 0,30 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 21. Juni: Kühl, veränderlich, noch einzelne Regenschauer; frische Nordwestwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Mittwoch: „Graf Manoli".

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Azais". (Gastspiel Junosza-Stępowski.)

Kinos:

Apollo: „Eine Nacht für dich".
Gwiazda: „Der Kongreß tanzt".
Metropolis: „Sonnenstrahl".
Słońce: „Der Rebell".
Sfinks: „Ekstase".
Wilsona: „Baby". (Anny Ondra.)

Gipfel des Jahres

Langsam, bedächtig sind die Tage aufgestiegen zum Gipfel des Jahres. Wie war es doch? Das Schneeglöckchen stand im dürren Gras, später goldeten sich die Weisen im Blühen der Schlüsselblumen, die Hecken schäumten in silberner Blust, die Amsel sang, die Nachtigall folgte, es blühten die Wiesen und Täler, die Bäume und Sträucher. Es kamen die Schwalben, und die Lerchen hingen als Geläut im Blau. Die erste Blume, sie war dir ein Wunder, wie jedes Jahr. Da aber die Fülle der Blüten aus der Erde hervortrat, da achtetest du der einzelnen kaum noch, und es ward dir zur Gewohnheit, das Blühen, das Grünen überall. Das Jahr ist aufgestiegen zur Mitte, zum Gipfel. Es schöpft Kraft, um die große Wandlung zu vollziehen von der Blüte zur Frucht.

In diesen Tagen sind wir nachdenklich gestimmt. Mehr als wir ahnen, sind wir ja eingespannt in den Wechsel des Jahres, in das Blühen und Reifen. Wer auf dem Lande lebt, wird das leichter begreifen als der Städter. Wer auf dem Dorfe zu Hause ist, dem bedeutet der Wechsel zwischen Sonne und Regen, die Wandlung vom Frühling zu Sommer und Herbst mehr als dem, der auf Asphalt schreitet, alle Tage des Jahres. Gipfel des Jahres! Köstliche, aber auch besinnliche Zeit. Der Bauer schärft die Sense, aber es blüht noch allenthalben, und wohl dem, der einen Abglanz des Blühens, ein Erinnern an prangende Gärten und wogende Fluren zu bergen weiß im Herzen, daß sein Winter hell sei und freundlich. pz.

Stadt zu Schmerzensgeld verurteilt

Das Posener Bezirksgericht hat gestern ein Urteil gefällt, durch das die Stadtgemeinde mit der Zahlung eines hohen Schmerzensgeldes belastet wird. Seinerzeit waren die beiden Gymnasiasten Lotar Bilecki und Edmund Piechocki in der Schulstraße von einem Wagen der Müllverbrennungsanstalt überfahren worden. Nun muß die Stadt für das Krüppeltum der beiden Schüler auf Grund des Gerichtsurteils eine Entschädigung von 160 000 Złoty zahlen.

Populärer Zug nach Birnbaum

Der nächste Sonntag gibt Gelegenheit, eine interessante Fahrt mit dem populären Zuge nach Birnbaum zu machen. Abfahrt aus Posen um 8 Uhr früh, Rückfahrt 23. Preis: 3. Klasse 3.80 Zł., 2. Klasse 5.60 Zł. Zureisende aus der Provinz, die dann den populären Zug benutzen, haben für die Anfahrt nach Posen 70 Prozent Ermäßigung. Auf dem Programm des Birnbaumer Ausflugs stehen u. a. Dampferfahrten auf der Warthe und ein Besuch der Schwimmer-Meisterschaften, an denen sich unseres Wissens auch der 1. Posener Schwimmverein beteiligt. Man spricht ferner davon, daß ein kleiner Abstecher nach Deutschland ohne Paß vorgesehen sein soll. Für diesen Fall wäre der Besitz eines Personalausweises unbedingt erforderlich.

Wanderruderfahrt

Drei Mitglieder des Posener Rudervereins „Germania" beabsichtigen das Deutsche Turnfest in Danzig-Zoppot mit einem Doppelzweier zu besuchen; sie werden an der allgemeinen Auffahrt der Ruderer und Wassersportler in Danzig die Flagge der „Germania" vertreten. Die Fahrt beginnt am Montag, dem 25. d. Mts., und geht die Warthe stromab bis Obersitzko, darauf mit einem Leiterwagen 25 Km. über Land bis Czarnikau, dann weiter die Netze stromauf über Usch, Nakel, Bromberg zur Weichsel nach Danzig. Zur Bewältigung dieser Wegstrecke von rund 550 Km. werden 10 Tage benötigt.

Kinderfest

Die Vorbereitungen zum gemeinsamen Kinderfest des Posener Handwerkervereins und des Vereins Deutscher Sänger, das am Sonntag, dem 24. Juni, von 3½ Uhr ab in der Grabenloge stattfindet, sind in vollem Gange. Die Vergnügungsausschüsse haben keine Mühe gescheut, das Fest so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Gemeinsame Spiele, Bewirtung der Kinder, Kasperle und Kinderkino werden dazu beitragen, den Kindern einige frohe Ferienstunden zu bereiten. Der Jungmädchenkreis wird uns durch Volkstänze erfreuen. Die Eltern werden gebeten, Lampions zur Kinderpolonäse nach Möglichkeit mitzubringen. Auch sind solche auf dem Festplatze in jeder Preislage zu haben. Ein Tanzkränzchen beschließt die Veranstaltung. Das Konzert beginnt pünktlich um 3½ Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 49 Gr. und Zuschlag, für Nichtmitglieder 99 Gr. und Zuschlag.

Sängerfahrt

Der Verein Deutscher Sänger unternimmt am 1. Juli eine Sängerfahrt nach Rakwitz, anläßlich des 50jährigen Bestehens des dortigen Männergesangvereins. Die passiven Mitglieder sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Meldungen sind bis spätestens Freitag abend an den Verein Deutscher Sänger, Ev. Vereinshaus, ulica Skośna 8, zu richten. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Hochzeitsspende

Auf der Hochzeit von Frl. Ruth Erhorn mit Herrn Walter Dewald wurden 42 Złoty für Zwecke der Jost-Streckerschen Anstalt in Pleschen unter den Gästen gesammelt. Dieser dankenswerte Betrag ist unserer Redaktion zur Ueberweisung übergeben worden. Wir kommen der Bitte gern nach und sagen den Spendern herzlichsten Dank.

Keine Tanzmusik im polnischen Rundfunk

Anläßlich der Landestrauer um den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Innenminister Pieracki sind im polnischen Rundfunk alle Uebertragungen aus dem Gebiete der leichten Musik und Tanzmusik bis zum 24. d. Mts. abgesagt worden.

Der deutsche Trainer Walter Rütt passierte gestern abend die Stadt Posen auf seiner Nonstop-Fahrt Berlin—Warschau.

Reisepropaganda in Großpolen. Die Wojewodschaftskommission für Touristik hat ein Tätigkeitsprogramm ausgearbeitet, das u. a. die Herausgabe entsprechender Broschüren, die Organisierung von Informationsstellen in Posen, Gnesen, Bromberg und Inowrocław sowie die Veranstaltung von Bahn- und Autobusausflügen vorsieht.

X **Ein herrenloses Pferd** befindet sich im Pferdedepot der Polizei, die es in der Warschauer Straße einfangen konnte.

X **Einbruchsdiebstahl.** In die Wohnung von Winzent Maikowiak, Górna Wilda 100, drangen Diebe ein und entwendeten dort verschiedene Herren- und Damenkleidungsstücke im Werte von 2000 Zł.

X **Auf frischer Tat erwischt** wurde der 25jährige Obdachlose Andreas Polus, als er im Begriff war, in die Kellerräume Alter Markt 56 einzudringen.

Unfälle. Ein gewisser Anton Marciniak, Górna Wilda 30, kaufte einen Revolver. Der Verkäufer gab die Versicherung, daß die Waffe nicht geladen sei, trotzdem entlud sich plötzlich die Waffe und verletzte den Käufer schwer an der Hand. — Beim Nachfüllen einer Spiritusmaschine erlitt der 3jährige Erich Maćkowiak in Puszczykowo durch Entzündung und Explosion der Spiritusflasche so schwere Brandverletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustande in das St. Josefs-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Lissa

Kreis Lissa wird größer

Zuteilung von 14 Gemeinden und 5 Gutsbezirken aus dem Kreise Kosten nach Kreis Lissa.

k. 13. d. Mts. wurden veröffentlicht und am 15. sind in Kraft getreten Verordnungen des Innenministers betr. Aenderung der Grenzen von 45 Landkreisen auf dem ganzen Gebiet des Landes. Auf dem Gebiete der Wojewodschaft Posen wurden die Grenzen von 22 Landkreisen geändert. Nachstehend bringen wir die wichtigsten Aenderungen, die in unserer Gegend vorgenommen worden sind.

Aus dem Bereich des Kreises Kosten scheiden aus die Gemeinden Boguszyn, Radomicko, Targowisko, Lipno, Górka Duchowna, Ratowice, Sulejewo, Popowo Woniewskie, Kąty-Maciejewo, Górka, Ziemnice, Miąskowo, Dłużyna, sowie die Gutsbezirke Boguszyn, Górka Duchowna, Sulejewo, Witosław, ein Teil des Gutsbezirkes Bojanowo Stare, und zwar die Leśniczówka Błotkowo und Smolno, ferner aus dem Bereich von Nietążkowo die Parzellen Karte 3 mit den Nummern 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 55, 56, 57-8, 63-21, 64-19, 62-53, 65-54 und 66-52 mit einer Gesamtfläche von 672,9936 Hektar **und werden dem Gebiet des Kreises Lissa einverleibt.**

Aus dem Bereich des Kreises Kosten scheiden aus die Gemeinden Dalewo und Wyrzeka und werden dem Bereich des Kreises Schrimm einverleibt.

Aus dem Bereich des Kreises Kosten scheiden aus die Gemeinden Stankowo, Stężyca, Osowo Nowe, Dalabuszki Nowe, sowie die Gutsbezirke Osowo Stare und Dalabuszki Stare und werden dem Bereich des Kreises Gostyn einverleibt.

Aus dem Kreise Schrimm scheiden aus die Gemeinden Marjanowo und das Gut Rakówka und werden dem Kreise Kosten einverleibt.

Aus dem Kreise Schrimm scheiden aus die Gemeinden Szczodrochowo und Kunowo, sowie der Gutsbezirk Szczodrochowo und werden dem Kreise Gostyn einverleibt.

Aus dem Kriese Krotoschin scheidet aus die Stadt Borek, die Gemeinden Skoków,

Gewinne der Staatslotterie

Am ersten Ziehungstage der 1. Klasse der 30. Staatslotterie fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

15 000 Złoty auf die Nummern 66 326 und 121 442.

10 000 Złoty auf Nummer 163 470.

5000 Złoty auf Nr. 41 001.

2000 Złoty auf die Nummern 59 958, 122 792 und 154 116.

Im Eisenbahnzug, in den sie verladen worden sind, schläft er einige Stunden traumlos. Dann setzt er sich aufrecht.

Er geht zu den Offizieren seiner Kompanie, zu Wolff und v. Bülow, und teilt ihnen mit, daß er abzuhauen gedenke. Sie sind sehr damit einverstanden. Nunmehr klettern die drei trotz der strengen Verbote, so oft sie nur können, aus dem Zug und spionieren draußen herum. Der Leutnant Klink hat sich kühn seinen blanken Helm aufgesetzt und besieht sich die Landschaft, so oft der Zug hält, macht sich an die vielen Juden heran, die sich an den Bahnhöfen herumtreiben und macht viele Schwätzchen mit ihnen, weil sie deutsch sprechen — und er seinerseits sich nach allen möglichen Dingen erkundigen muß.

Einmal ist er mit v. Bülow wieder auf einer solchen Tour, da stellt sie ein Posten und setzt den Leutnant Klink das Bajonett auf den Bauch.

Der Offizier schlägt das Messer herunter.

„Du verfluchtes Schwein!" brüllt er den tieferschrockenen Mann an, „siehst du nicht, daß ich deutscher Offizier bin, was? Kehrt marsch, geh zum Satan, du verdammter Lausekerl!"

Und der Mann salutiert vollkommen verdattert, macht Kehrt und verschwindet.

„Donnerwetter!" murmelt v. Bülow und der Leutnant Klink kichert vor sich hin.

„Das war nämlich ein psychologisches Experiment," erklärt er, als sie wieder zum Wagen zurückgehen, „hätte auch schief gehen können. Also zu merken: russischer Soldat reagiert prächtig auf Anpfiff. Sehr wichtig."

Diese kleine Eipsode hat den Leutnant Klink unerhört erfrischt.

Der Transport trifft im ersten Sammellager bei Kiew ein, dort sollen die gefangenen deutschen Trupps geordnet und eingeteilt werden. Der Zustand dieses Lagers spottet jeglicher Beschreibung. Was hier Menschen ausgehalten und gelitten haben und in welchen Mengen hier Menschen dahingesiecht und gestorben sind, davon darf der Leutnant Klink heute noch nicht sprechen sonst packt ihn eine besinnungslose, tierische Wut.

Von diesem Sammellager aus, Darnitza, erfolgt der weitere Transport in der Richtung nach Sibirien, Richtung Orenburg.

Mit v. Bülow geht der Leutnant Klink unterwegs seine gewohnten Patrouillen.

Obwohl der Transportzug immer weit vor den Stationen hält, kommen sie oft kilometerweise bis zu den Stationen.

„Was macht Ihr zwei denn immer für Ausflüge?" fragt sie konsterniert einmal einer der älteren Kameraden.

„Sehn Sie mal," antwortet Klink zufrieden, „leidenschaftliches Interesse für Land und Leute numero eins. Land ist dreckig, langweilig, verwahrlost, trostlos. Aber die Kleidung der Leute, ihr Benehmen, ihre Gewohnheiten, ihre Bewegungen, wie sie gehen und laufen, was sie essen und trinken, unerhört interessant! Waren schon mehrmals bis im Wartesaal zweiter Klasse, auch schon von Gendarmen aufgegriffen worden, schadet nichts. Wissen Sie, wie interessant ein russischer Wartesaal ist? Toll! Haben auch mit Juden gesprochen, spreche hier besonders gern mit Juden, sehr brauchbare Leute. Für mich wenigstens. Habe einem Juden gezeigt, daß Eisenbahnschienen überall gelockert sind. Wissen Sie, was er gesagt hat? Ihm sei das nichts Neues, er habe zwei Jahre in Deutschland studiert. Na ja. So krauchen wir eben herum und lernen die Leute kennen. Sehr viel Juden sprechen deutsch. Und wie die russischen Bauern angezogen sind, auch unerhört interessant."

Der ältere Kamerad hat mit gerunzelter Stirn zugehört.

„Zum Donnerwetter," sagt er schließlich höchst perplex, „dafür haben Sie also Zeit? Ihre Sorgen möchte ich haben. Warum wollen Sie denn das alles wissen? Sind Sie im Zivilberuf Wissenschaftler oder so was?"

Der Leutnant Klink sieht zu den russischen Posten hin, die an der Tür des Wagens sitzen.

„Ich bin aktiver Offizier," sagt er leise und sieht an dem Major vorbei, „aber wenn Herr Major Interesse dafür haben: die Wissenschaft von der Fluchtvorbereitung ist eine sehr interessante Wissenschaft."

Der Major starrt ihn einen Augenblick an, dann brummt er: „Ach soooo."

*

Sie begegnen Flüchtlingszügen aus den besetzten Gebieten, darunter deutsche Kolonisten aus Wolhynien, die von flüchtenden Russen mitgeschleppt worden waren. Ein einziger Jammer: seit Monaten hungernd und frierend auf der Bahn, zu vierzig und fünfzig eingepfercht in Viehwagen, die Tränen liefen ihnen herunter, wenn man sie ansprach.

Einmal findet der Leutnant Klink unter ihnen zwei junge Männer, die ihm gefallen. Trotz der strengen Bewachung ist nämlich Klink nicht zu halten, wenn ein solcher Flüchtlingszug in der Nähe hält. Er schmuggelt sich hin, erzählt den Deutschen schnell von den Erfolgen in der Heimat. Sie hören auf zu weinen, hören atemlos zu und weinen dann um so merh.

„Ihr haut mit mir ab," schlägt Klink den beiden jungen Männern kurzerhand vor, „über Rumänien oder Persien, wird sich schon finden. In Pensa komm ich zu euch, fahr eine Strecke mit, ihr bringt mir noch etwas mehr Russisch bei. Und dann adieu, abgemacht?"

Die Angehörigen zögern. Die beiden jungen Leute zögern, aber dann reißt sie der Offizier mit. Er hat längst die Geduld verloren. Er ist die verkörperte Energie geworden.

In Pensa, kaum hält der Zug, fegt er hinaus, schlängelt sich durch die Posten, findet den Flüchtlingszug, springt in den Viehwagen, reißt sich die Uniform herunter, zieht einen Zivilrock an und wartet im Fieber, bis der Zug anrückt. Der Zug rückt an, aber mitten in einem erleichterten Seufzer hört Klink seinen Namen draußen brüllen. Es ist die Stimme v. Bülows.

„Mensch, kommen Sie schnell! Es ist Antreten zur Zählung befohlen! Man vermißt Sie schon!"

Und fluchend zerrt Klink seinen Zivilrock wieder herunter, steigt in seine Uniform, springt vom fahrenden Zug ab, jagt mit von Müller zurück und kommt gerade noch zurecht.

Er hat die deutschen Flüchtlinge niemals wiedergesehen.

Einige Tage lang hockt der Leutnant Klink verbissen und schweigend in einer Wagenecke. Dann hat er sich wieder in der Hand und eines Tages holt er sich seine beiden Kompanie-Kameraden.

„Möchte mir 'n Zivilanzug schneidern," sagt er und erklärt die Geschichte.

(Fortsetzung folgt).

Bruczków, Bolesławów, Trzecianów, Siedmiorogów, Celestynów, Głoginin und die Gutsbezirke Kadolew, Berczkó, Zimnowoda und Siedmorogów und werden dem Kreise Gostyn einverleibt.

k. **Trauerfeiern für den ermordeten Innenminister.** Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, fand vormittags in der hiesigen katholischen Pfarrkirche eine feierliche Totenmesse für den ermordeten Innenminister Bolesław Pieracki statt, die vom hiesigen Propst Jankiewicz unter Assistenz der Geistlichen Kaluza und Klebba zelebriert wurde. An der Feier in der Kirche nahmen Vertreter der militärischen, kommunalen und staatlichen Behörden, sowie verschiedene Vereinsabordnungen und zahlreiche Bürger teil. Im Anschluß an die Totenmesse fand dann am Ring eine Kundgebung statt, bei der zunächst der Regimentsführer des 55. Infanterieregiments, Oberst Rowecki, ein Waffengefährte des ermordeten Ministers eine Ansprache hielt. Ferner sprach noch der Erste Bürgermeister. Der Feier gab eine besondere Note das Orchester des 55. Infanterieregiments.

Wollstein

* **Schwer verunglückt** ist am Montag, dem 18. Juni, der Landwirt Kose aus Rothenburg. K. hatte auf seinen Wagen mehrere Tausend Stück Torf geladen, der die Wagenbretter auseinanderschob, und dabei fiel ein Brett den Pferden zwischen die Beine. Die Pferde, dadurch scheu geworden, rasten die stark abschüssige Chaussee von Wroniawy entlang. K. verlor das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich von dem Wagen, daß die Hinterräder über seinen Körper gingen. Mit einer stark blutenden Kopfwunde und mehreren Rippenbrüchen mußte der Verunglückte von dem hinzugerufenen Arzt in das Kreis-Krankenhaus überführt werden.

Rawitsch

— **Zwei beachtenswerte Verhaftungen.** Wegen Meineidsverdachts wurde ein gewisser Josef Baumeler aus Görchen während einer Gerichtsverhandlung sofort in Haft genommen. Gleichfalls verhaftet wurde ein gewisser Lewandowski, Kreisführer der Mlody Narodowcy. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, gegen die Regierung gerichtete Reden geführt zu haben.

— **Erloschene Seuche.** Die Schweinepest und -seuche auf dem Gehöft des Ignac Zwierzycki in Kröben, Kreis Gostyn, ist erloschen.

Kempen

Unfall. Die in der Ziegelei beschäftigte Arbeiterin Pelagja Blabus aus Krążkowo geriet an der Maschine zwischen die Walzen und erlitt so schwere Quetschungen, daß sie in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus eingebracht wurde.

wg. **Diebstahl.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag drangen Diebe, wahrscheinlich unter Benutzung von Dietrichen, in das hiesige evangelische Pfarrwohnhaus und entwendeten zum Schaden des Superintendenten Reimann eine Schreibmaschine, eine Aktentasche, ein Goldfüllfederhalter, eine goldene Herrenuhr und noch andere Gegenstände; zum Schaden des Kandidaten Pahl 2 Paar Lederschuhe. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beziffert sich auf rund tausend Złoty. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — In Münchwitz wurde dem Alfons Gogol aus seiner Wohnung sämtliche Garderobe im Werte von 718 zł gestohlen.

Kosten

Raubüberfall. In die Wohnung des Landwirtes Gustav Silubz aus Sępno drangen drei Diebe ein, überfielen das anwesende Dienstmädchen und raubten 40 zł. Als Täter wurden Roman Wojtkowiak aus Bojanowo, Eduard Krzypczak und Thomas Wawrzyniak aus Przyborowo ermittelt und verhaftet.

Mogilno

ü. **Unfälle.** Der 48jährige Landwirt Stefan Starczewski in Mielenko stürzte infolge plötzlicher Schwäche so unglücklich auf dem Felde zu Boden,. daß er sich mit der Sense die Sehne an der Hand zerschnitt. — Ein anderer Unglücksfall ereignete sich in Wiederau, wo die 43jährige Landwirtsfrau Michalina Haberlińska von einem mit Heu beladenen Wagen stürzte und einen Arm brach.

Wirsitz

§ **Wichtig für Pferdebesitzer.** Laut Anordnung des Kreisstarosten vom 5. Juni finden auf dem Gebiet des ganzen Kreises Wirsitz in der Zeit vom 21. Juni bis 7. Juli Musterungen der Pferde statt. Zu dieser Musterung sind zu stellen: 1. Pferde, die im Jahre 1930 geboren sind, 2. ältere Pferde, die bisher nicht registriert wurden und keine Legitimationsbücher besitzen, 3. Pferde, die in den Jahren 1921 und 1922 geboren sind und laut Legitimationsbuch zu den Kategorien W1, W2, AL, AC oder T angesetzt wurden. Von der Musterung befreit sind dagegen: Vollbluthengste und -stuten, die durch das Landwirtschaftsministerium anerkannt wurden, sowie lizenzierte Hengste und registrierte Stuten, staatliche Zuchtpferde, hochtragende Stuten, sowie Stuten mit Fohlen bis zu drei Monaten. Sämtliche Ausweispapiere der zu musternden Pferde sind mit sich zu führen. Kranke Pferde dürfen nicht vorgeführt werden, müssen aber vom Tierarzt untersucht sein. Der Musterungsplan ist folgender: am 21. und 22. um 9 und 7 Uhr in Nakel, am 23. vormittags 7 Uhr in Sadke, am 25. und 26. vormittags 7 Uhr in Glesno, am 27. vorm. 7 Uhr in Weißenhöhe, am 28. Juni vorm. 7 Uhr in Wissek, am 2. Juli vorm. 6 Uhr in Wissek, am 3. vorm 10 Uhr in Lindenwald, am 4. vorm. 7 Uhr in Mrotschen, am 5. vorm. 6 Uhr in Dębno und am 7. vorm. 7 Uhr in Dębno. Personen, die der Vorführungspflicht nicht nachkommen, können mit Geldstrafen in der Höhe des Wertes des Pferdes oder Arrest bis zu sechs Monaten bestraft werden.

Schönlanke

45jähriges Dienstjubiläum. Am 21. Juni 1934 kann die Stütze Frau Anna Roß ihr 45jähriges Dienstjubiläum in körperlicher und geistiger Frische feiern. Durch diese lange Tätigkeit in Wolffs Hotel zu Wieleń ist sie weit über den engen Kreis der Heimat bekannt und geehrt, und viele ehemalige Wielener werden ihr Dank wissen für die unzähligen Gefälligkeiten, die sie ihnen erwiesen hat.

Pleschen

& **Gemeindefeier.** Das diesjährige Gemeindefest wurde als Kinderfest ausgestaltet und fand am 17. d. Mts. im Garten der Jost-Streckerschen Anstalten bei günstigem Wetter und zahlreichem Besuch statt. Etwa 150 Kinder aus Pleschen und Umgebung mit ihren Eltern und Freunden wurden durch sehr gelungene Theateraufführungen, lebende Bilder, Lieder und Vorträge des Posaunenchors sowie Spiele und andere Belustigungen bis zum Abend erfreut. Den Veranstaltern dieser besonders gut gelungenen Feier gebührt der Dank der Gemeinde sowie allen, die zum Gelingen dieses Tages beitrugen.

& **Scheunenbrand.** Am Sonntag vormittag brannte eine große Feldscheune auf dem Gute Baranówek nieder, welche Herrn Rittergutsbesitzer Günther v. Jouanne auf Malinie gehört. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Wongrowitz

dh. **Tragischer Unglücksfall.** Am 13. d. Mts., abends unternahmen die Brüder Stanislaw und Bronislaw Strzelecki aus Wongrowitz eine Kajakfahrt auf dem Durowoer See. Ungefähr um 9 Uhr kenterte der Kajak aus bisher unbekannter Ursache, und die beiden Brüder fielen ins Wasser. Der des Schwimmens unkundige Stanislaw rief um Hilfe und sank dann in die Tiefe. Bronislaw gelang es, zum Kajak des Rechtsanwalts Radkowski zu schwimmen; mit großer Mühe konnte der bereits halb Bewußtlose von der inzwischen herbeigeeilten Rettungsmannschaft in den Kajak gebracht werden, und die Widerbelebungsversuche hatten Erfolg. Die Leiche des ertrunkenen Stanislaw St. konnte erst am nächsten Tage geborgen werden.

Bromberg

Raubüberfall. In der Nacht vom 13. d. M. wurden in der ulica Grunwaldzka der Kaufmann Erich Radke und der Friseur Johann Pruski von drei Banditen angefallen und beraubt. Als Täter wurden Mieczysław und Viktor Harmata und ein Johann Napieralski ermittelt und festgenommen.

Unfall. Der Arbeiter der Firma Buchholz aus Bromberg versuchte die in der Maschine befindlichen Abfälle herauszunehmen, als die Maschine sich in Tätigkeit setzte und ihm die ganze Hand abriß. Er wurde im besinnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht wo er nach 15 Minuten verstarb.

Exin

§ Anfang Mai konnten wir über Petroleumfund im Kreise Schubin berichten, über die wir jetzt Näheres mitteilen können. Auf einem sumpfigen See im Gebiete der Stadt, beobachtete man schon seit einiger Zeit fettige und ölige Stellen. Aber erst jetzt fing man an, sich für diese Erscheinungen näher zu interessieren. Es erwies sich, daß aus dem Grunde des Sees Erdöl gewonnen werden kann, das einen starken Petroleumgeruch aufweist. Die Analyse ergab, daß das gefundene Erdöl dieselben Eigenschaften hat wie Mineralöl. Auf diese Nachricht hin entstand in der Stadt eine große Bewegung. Proben wurden an die Universität Posen und an die Raffinerie in Borysław gesandt. In den letzten Tagen sammelte die ärmere Bevölkerung etwa 100 Liter dieser Flüssigkeit, die man als Petroleum gebrauchte und die auch denselben Zweck erfüllte. Die Flüssigkeit gibt, wenn sie brennt, eine helle, gelbe Flamme. Die Arbeitslosen haben Hoffnung, daß sie hier Beschäftigung finden können. Auffallend ist, daß Gänse und Enten, die auf dem See schwammen, nach kurzer Zeit ihr Federkleid verloren. Gleichzeitig lenkte aber auch eine andere Eigenart die Aufmerksamkeit auf den See: alle Pflanzen, die mit dem Wasser dieses Sees in Berührung kamen, gingen ein. Gerade diese Umstände machten die Einwohner Exins auf die ungewöhnlichen Wirkungen des Wassers aufmerksam. Aus Posen ist eine Kommission erschienen, um genaue Untersuchungen durchzuführen. Auch der Direktor der Firma „Karpaty“ zeigte Interesse an der Sache, und die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Strelno

ü. **Weitere Brände.** Am Sonnabend entstand auf dem Gehöft des Inspektors der Landesversicherung Hanasz beim Teerkochen Feuer, das aber in seiner Entstehung von der Feuerwehr unterdrückt wurde. — Am Sonntag brach auf dem Gehöft des Landwirts Nowakowski in Gaj aus unbekannter Ursache in der Scheune Feuer aus, wodurch diese sowie der Vieh- und Pferdestall eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Geräte und Maschinen sowie drei Schweine. — Ein dritter Brand entstand am Montag vormittag bei dem Landwirt Gajewski in Dolska. Es brannten die Scheune, der Vieh- und Pferdestall und drei Schuppen nieder.

ü. **Fahrraddiebe ausfindig gemacht.** Ende vergangener Woche gelang es unserer Polizei, eine zehnköpfige Diebes- und Hehlerbande, die hier und in der Umgegend viele Fahrraddiebstähle verübt hat, mit ihrem Anführer Roman Nowakowski aus der Lindenstraße auszuheben.

Gnesen

sp. **Ein Großfeuer** wütete in der Nacht zum Sonntag in der Gemeinde Dziekanowice bei Gnesen, das die Scheune und den Stall des Landwirts Gruszyński sowie die Scheune und einen Schuppen seines Nachbarn in kurzer Zeit in Asche legte. Mitverbrannt sind Stroh- und Futtervorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Brandschaden beträgt etwa 20 000 Zl. und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Ueber die Brandursache ist bisher noch nichts bekannt. — In der Nacht zum Montag brach bei dem Landwirt Majczak in Strzyżewo paczkowo bei Gnesen Feuer aus legte in kurzer Zeit die Scheune und zwei Ställe in Asche. Mehrere Kühe sind erstickt und landwirtschaftl. Maschinen und Geräte mitverbrannt. Der Schaden ist bedeutend und durch Versicherung nur teilweise gedeckt. — Fast zur selben Stunde brannte die Scheune des Besitzers Szymkowski in Strzyżewo paczkowo nieder. Auch hier wurden landwirtschaftliche Maschinen und Futtervorräte ein Raub der Flammen.

Grätz

kn. **Schadenfeuer.** Am vergangenen Sonntag nachmittag ist auf dem Gute Młyniewo ein Schadenfeuer ausgebrochen, das infolge der Hitze sehr schnell um sich griff. Die gewaltige Rauchsäule war weithin sichtbar, so daß in kürzester Zeit zehn Spritzen den Brand bekämpften. Besonders dem tatkräftigen Eingreifen der Grätzer Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand auf den Viehstall beschränkt blieb, der jedoch vollständig ausbrannte. Die Brandursache ist ungeklärt, der Brandschaden durch Versicherung gedeckt.

kn. **Gefaßte Diebesbande.** Am 16. d. Mts. ist es der hiesigen Polizei gelungen, eine Diebesbande zu fassen, die schon seit längerer Zeit in Stadt und Umgebung ihr Unwesen trieb und deren Spuren seit langem verfolgt wurden. Zwei Mitglieder der Diebes- und Schmugglerbande, Fitzner und Ciesielski aus Czarnawieś, konnten verhaftet werden, ein gewisser Chodziak entging durch Flucht seiner Verhaftung.

Samter

hk. **Einbruchsdiebstähle.** Vor kurzem brachen bisher nicht ermittelte Täter in die Wohnung des Landwirts Martin Mikołajczak in Jastrowo durch ein zertrümmertes Küchenfenster ein und stahlen Kleider, Wäsche, Schuhe und ein Fahrrad. — In der gleichen Nacht wurde auch bei Bronislaus Dierling eingebrochen, wo sich vermutlich dieselben Diebe mit Lebensmitteln versorgten.

kh. **Feuer.** In Zielona Góra brach in der Wirtschaft des Landwirts Leon Cieślak aus bisher nicht ermittelter Ursache ein Scheunenbrand aus, der auf das Wohnhaus übergriff, so daß auch dieses ein Raub der Flammen wurde. Es verlautet ein Gerücht, daß Kinder, die mit Streichhölzern spielten, den Brand verursacht haben sollen, dessen Schadenziffer 2000 Zl. übersteigt.

Nakel

§ **Diebstähle.** Bei dem Besitzer Köbnik in Kosowo drangen bisher noch nicht ermittelte Diebe in den Keller ein und entwendeten einige Flaschen Obstwein, Speck, Butter und andere Eßwaren. Bei den Nachforschungen wurde ein Bett, das demselben Besitzer vor längerer Zeit gestohlen worden war, gefunden und konnte dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden. — Im selben Ort drangen, wahrscheinlich dieselben Diebe, in die Wohnung des Besitzers Draheim ein und stahlen Räucherwaren.

Tremessen

ü. **Feuer.** In der Nacht zum Montag brannten auf dem Gehöft des Landwirts Szynkowski in Jastrzębowo die Scheune und der Stall ab. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Heu, Stroh, ein Schwein und Geflügel. Der Schaden beträgt 10 000 Złoty. Etwa zwei Stunden später brach in Strzyżewo Paczkowo bei dem Landwirt Majchrzak Feuer aus, wo den Flammen die Scheune, der Vieh- und Pferdestall, ein Teil des Schweinestalles sowie zwei Schuppen zum Opfer fielen. Hier ist sämtliches totes Inventar, Wagen, Maschinen, Stroh, Heu sowie neun Kühe und ein Schwein mitverbrannt, so daß der Gesamtschaden, der teilweise durch Versicherung gedeckt wird, 35 000 Zl. beträgt.

Znin

ü. **Drei Bauerngehöfte in Flammen.** In der Nacht zum Montag standen in Białożewin zu gleicher Zeit drei Bauerngehöfte in Flammen, und zwar brach auf dem Gehöft des Landwirts Wacław Tomas das Feuer aus, legte die Scheune, Ställe und einen Schuppen mit allerlei landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen in Asche und ergriff dann die Nachbargebäude, die Scheune und Ställe des Besitzers Nowak und die des Landwirts Musiał. In kurzer Zeit bildeten diese Gebäude, von denen die meisten mit Stroh gedeckt waren, nur rauchende Trümmerhaufen. Die Ursache des Feuers sowie die Brandschäden konnten noch nicht festgestellt werden.

Wreschen

△ **Schulfeier.** Die Deutsche Privatschule in Neuhausen veranstaltete am vergangenen Sonntag im Garten des Herrn Pieper in Jagenau ein Kinderfest, das in allen Teilen wohlgelungen war. Spiele, Reigen, Gesangsvorträge und Kasperle-Theater erfreuten jung und alt. Der Gesangverein Sendschau unter der Leitung seines Dirigenten Ernst Hörsken hatte sein Können in den Dienst der guten Sache gestellt und unterhielt die zahlreichen Besucher aufs beste. Der Posaunenchor von Wilhelmsau unterstützte die Bemühungen der Veranstalter und sorgte für Abwechselung. Ein schöner Fackelzug beschloß das Kinderfest.

Ostrowo

In Notwehr. Der Förster Johann Piechowiak aus Wielowieś traf zirka 15 Personen beim Erdbeersammeln. Da sie beim Auffordern des Försters zum Verlassen des Waldes diesen tätlich angriffen, gab er einen Schuß ab, der den Josef Kochaniec aus Kakawa und Anton Sowiński aus Wielowieś verletzte. Die beiden wurden in das Krankenhaus gebracht.

Morgen beginnt der Deutschlandflug

Am Donnerstag früh um 3.15 Uhr werden in Tempelhof mehr als 100 Sportflugzeuge des DLV. zum Kampf um den von Reichsluftfahrtminister General Göring gestifteten Deutschlandflug-Wanderpreis starten, und zwar nicht mehr im Einzel-, sondern im Gemeinschaftsfluge, d. h. in Verbänden von drei bis sieben Maschinen.

Weinkötz erreicht Hochsprung-Rekord

Bei einem Sportfest in Luxemburg hat der Kölner Weinkötz im Hochsprung nach Sprüngen von 1,90 und 1,92 Metern beim dritten Versuch mit 1,945 Metern den alten Rekord des Turners Bornhöfft von 1,94 knapp überboten. Da aber bei Rekordverbesserungen nur volle Zentimeter berücksichtigt werden, kann die Leistung von Weinkötz nicht registriert werden. Erfreulich daß Deutschland in dem Kölner ein zweites Eisen im Feuer hat, denn gerade an Hochspringern, die international mitsprechen können, fehlt es in Deutschland.

Primo Carnera erheblich verletzt

Der italienische Riesenboxer Primo Carnera, der sich beim Weltmeisterschaftskampf in New York gegen Max Baer als tapferer Verlierer zeigte und nach dem Kampf erklärte, daß er noch hätte weiter kämpfen können, gab Presseleuten bekannt, daß ihm in der fünften Runde das Nasenbein gebrochen wurde, außerdem im weiteren Kampfverlauf einige Rippen und ferner hätte er sich die Knöchel der rechten Hand verschlagen. Die Röntgenbestrahlung wird jedenfalls den Beweis erbringen, ob die Behauptungen Carneras mit der Wahrheit übereinstimmen.

Deutsche Motorradler starten in Warschau

Der Ausbau der deutsch-polnischen Sportbeziehungen hat jetzt auch zu einer Einladung deutscher Motorradler nach Warschau geführt. Schon am kommenden Sonntag werden in der Hauptstadt einige deutsche Motorradler mit den bekannten Fahrern Elsner und Binder gegen die polnischen Fahrer Schweitzer, Langer und Docha vom „Legja“-Klub starten.

Warta gegen Ruch

Am nächsten Sonntag tritt „Warta“ dem Landesmeister „Ruch“ zum fälligen Ligawettspiel gegenüber. Wir werden nach diesem Kampf die Wartaner erst wieder in der zweiten Augusthälfte auf eigenem Platze in einem Ligatreffen zu Gesicht bekommen. Das Spiel verspricht sehr interessant und spannend zu werden.

Ein indischer Herrscher besucht Pistyan

Seine Königliche Hoheit Hajt Nawab Hamidulla Khan Sikander Saulat Jftikhar-ul-Mulk Bahadur, der Herrscher von Bhopal, und sein großes Gefolge sind gestern in Wien eingetroffen, von wo sie zur Kur nach Bad Pistyan weiterreisen. Pistyan, welches heuer bereits den Maharadschah von Heiderabad zu Gaste hatte, trifft fieberhafte Vorbereitungen, denn der indische Potentat ist ein Geselligkeit und Sport liebender Mensch. Er hat sich beim sogenannten Cicles Polo, dem Lieblingssport der indischen Nawabs, eine ernste Armverletzung zugezogen, die er in Pistyan heilen will. Zu diesem Zweck sandte er im Herbst vorigen Jahres den indischen Arzt Dr. Ansary auf eine Studienreise durch alle großen Kurorte Europas. Dr. Ansary hat sich für Pistyan entschlossen, wo im Thermia Palace eine Zimmerflucht bereitgestellt wurde.

Nawab Hamidulla ist einer der reichsten Männer Indiens, 40 Jahre alt und herrscht über rund eine Million Seelen auf einem Territorium von 7000 engl. Meilen im Quadrat. In der englischen Armee bekleidet er einen hohen Offiziersrang. Seine Reise nach Pistyn hat rein privaten Charakter, ihn begleiten keine Minister und Würdenträger, sondern nur Aerzte, nächste Angehörige und Dienerschaft.

Mit der Ankunft des indischen Fürsten am 26. Juni in Pistyan beginnen dort zahlreiche sportliche und gesellschaftliche Arrangements, Golf- und Tennisturniere, Jagden, nächtliche Wasserfeste auf der Waag und zahlreiche andere Unterhaltungen.

Posener Tageblatt

Die Ernteaussichten in der Welt

Gewisse Zweckmeldungen aus aller Herren Länder haben zum Teil eine Art Panikstimmung über den Ausfall der Getreideernten nicht nur in Europa, sondern auch in den Vereinigten Staaten, in Kanada geschaffen. Demgegenüber ist es gerade in dem jetzigen Augenblick von Wert, sich die Tatsache vor Augen zu halten, nach denen der Ernteausfall berechnet werden kann. Man wird dann sehr rasch sehen, daß eine ganze Reihe von Faktoren vorhanden sind, denen zufolge Mindererträgnisse infolge allzu großer Dürre wiederum aufgehoben werden.

Seitdem Deutschland und Italien Selbstversorgerstaaten geworden sind, und den für ihren Landeshaushalt notwendigen Weizen im eigenen Lande anbauen, ist England im Grunde genommen das einzige große Weizen-Verbraucherland der Welt. England baut selbst bei ungewöhnlich guten Ernten nur etwa 25 Prozent seines Bedarfs im eigenen Lande an. Es bezieht die übrigen 75 Prozent aus Kanada, Australien und Argentinien. Naturgemäß hat England infolgedessen das größte Interesse am Ausfall der Brotgetreidepreise.

Man darf selbst die größten Auswirkungen der unzweifelhaft vorhandenen Trockenheit auch in Nordamerika nicht überschätzen. Während nämlich die Anbauflächen in Europa von 70,4 Millionen Acres auf 68,4 zurückgegangen sind und in Kanada gleichfalls eine Verringerung von 25,9 Millionen auf 23,7 Millionen Acres eintrat, stieg umgekehrt die Anbaufläche in den Vereinigten Staaten von 47,4 Millionen auf 53,4 Millionen und in Indien von 33,6 auf 36,1 Million Acres. Außerdem soll die russische Anbaufläche angeblich von 83,5 auf 87,2 Millionen Acres gestiegen sein. Es ergibt sich so für die Welt eine Steigerung für Anbauflächen von 269,5 Millionen auf 277 Millionen Acres. Infolgedessen wird selbst bei einem schlechten Ausfall der Ernte ein beträchtlicher Prozentsatz wieder ausgeglichen durch die Steigerung der Anbauflächen. Außerdem muß man berücksichtigen, daß die Weltvorräte an Weizen, Roggen, Hafer und Gerste immer noch so hoch sind, daß sie selbst eine Katastrophe jederzeit wieder ausgleichen könnten. Von einer Katastrophe ist jedoch nirgendwo in der Welt auch nur im entferntesten die Rede.

Wenn von englischer Seite gerade jetzt wieder angesichts der zu erwartenden Preissteigerungen darüber geklagt wird, daß vor allen Dingen Deutschland und Italien durch ihre Selbstversorgungspolitik zu der Unordnung der Weltgetreidemärkte beigetragen hätten, so darf man darüber eines nicht vergessen. Die Engländer wissen ganz genau, daß sie allein den entscheidenden Vorteil einheimsten, wenn Deutschland und Italien Weizen aus Kanada, Australien und Argentinien einführen mußten. Alle diese Staaten beziehen nämlich ihre Fertigwaren zu einem ungleich größeren Prozentsatz aus England als aus Deutschland und Italien. Je mehr Deutschland also an Getreide aus den englischen Dominions kaufte, desto stärker profitierte die englische Industrie davon. Alle englischen Betrachtungen über Getreidepreise sind darum mit Vorsicht aufzunehmen.

Was Deutschland selbst anbetrifft, so hat der Saatenstandsbericht sehr viele Befürchtungen zerstreut. Der jetzt vorliegende Bericht über die Gesamtvorräte am 31. Mai zeigt, daß wir 1,8 Millionen to gegenüber 1,075 Millionen to am gleichen Tage des Vorjahres an Weizenvorräten und 1,68 Millionen gegenüber 1,38 Millionen to Roggen besitzen. Der Mangel an Futtermitteln hat übrigens die Landwirtschaft stärker denn je auf die Notwendigkeit eines vermehrten Anbaus von Hülsenfrüchten verwiesen, die jetzt in immer stärkerem Maße als Ersatzmittel für ausländisches Kraftfutter verwandt werden.

Soweit man die europäische Ernte übersehen kann, scheint die Tschechoslowakei neben England am schlimmsten von der Dürre betroffen worden zu sein. Der Saatenstand für Sommerweizen beträgt nur 41,3 Prozent gegenüber 84,9 im Vorjahr. Der des Winterweizens ist etwas besser mit 55,3 Prozent gegenüber 70,9. Bei den anderen Getreidesorten ist das Verhältnis ähnlich. Aus Ungarn hört man gleichfalls, daß die Dürre dem Weizen hart zugesetzt hat, und mit einer Mißernte zu rechnen ist. Dagegen haben sich die Ernteaussichten in Jugoslawien, in Oesterreich und Rumänien gebessert. Ueber den Ausfall der russischen Getreidernte ist noch nichts bekannt. Man hört nur, daß die Getreidevorräte sich rapide vermindern.

Kanada erwartet die schlechteste Weizenernte seit 25 Jahren. Allerdings sind in keinem Lande der Welt so viel Getreidevorräte aus vergangenen Ernten aufgehäuft worden wie gerade in Kanada. Gegenüber einem Durchschnittsstandard von hundert in den letzten zehn Erntejahren ergeben sich nach dem Stand vom 1. Juni folgende Zahlen: Winterweizen 45, Sommerweizen 69, Roggen 63 und Hafer 85.

Ausbau der elsässischen „Volksfront"

Von unserem Straßburger Mitarbeiter

In einer außerordentlichen Generalversammlung der Autonomistischen Partei (Unabhängige Landespartei) hat sich deren Präsident, Dr. Karl Roos zu einem bedeutsamen Vorschlag an die anderen heimattreuen Parteien in Elsaß-Lothringen ermächtigen lassen. Es handelt sich um den Ausbau des seit einigen Jahren bereits bestehenden losen „Volksfront"-Bündnisses zwischen den eigentlichen Autonomisten der Elsässischen Volkspartei (Zentrum) zu ihrer Rechten, der Elsaß-Lothringischen Fortschrittspartei und den Oppositions-Kommunisten zu ihrer Linken.

In einem ausführlichen Schreiben, das Dr. Roos an die Vorsitzenden dieser Parteien gerichtet hat, wird eine Zusammenkunft maßgebender Vertreter für die allernächste Zeit vorgeschlagen, um den Entwurf und etwaige Gegenvorschläge zu besprechen und innerhalb der nächsten zwei Monate die „Volksfront" auszubauen, jedenfalls rechtzeitig vor den im Herbst bevorstehenden Generalratswahlen.

Es wird vorgeschlagen: 1. sich auf ein Mindestprogramm bezüglich aller Heimatrechtsforderungen zu verpflichten. Dabei müsse die Sprachenfrage den ihr gebührenden Platz erhalten. Erreicht werden müsse, daß der Unterricht in der deutschen Sprache vom ersten Schultag an beginne, und ferner, daß der berüchtigte Fremdsprachenparagraph des französischen Pressegesetzes bezüglich der deutschen Sprache in Elsaß-Lothringen außer Kraft gesetzt werde; 2. im zweiten Wahlgang durch geschlossene Zusammenarbeit alle heimattreuen Stimmen demjenigen Kandidaten zuzuführen, der nach den Stimmzahlen des ersten Wahlgangs die besten Aussichten zum Sieg über die gemeinsamen Gegner bietet; 3. einen „Volksfrontausschuß" zu bilden, der in regelmäßigen Abständen zusammentritt und die gemeinsame Vertretung des Mindestprogramms regelt, gemeinsame Aktionen einleitet, Gegensätze ausgleicht und Polemiken zwischen den verbündeten Parteien verhütet; 4. diesem politischen Ausschuß einen Presseausschuß anzugliedern, der aus Vertretern der einzelnen Volksfront-Blätter zusammengesetzt wird, sich mit der stärkeren Vertretung des Mindestprogramms in der Presse befaßt und für gemeinsame Abwehr gegnerischer Angriffe sorgt.

Das Wort haben nunmehr die anderen Parteien. Ihre derzeitigen Wortführer werden nicht alle reif und fähig sein, soviel Selbstüberwindung und Disziplin aufzubringen, wir zur Verwirklichung der Vorschläge nötig ist. Aber die Widerstrebenden werden es schwer haben, „Gründe" dafür beizubringen, die ihnen das Volk glaubt.

England und die Sowjets

Aus London erhalten wir folgenden Sonderbericht: In England beobachtet man sorgfältig die Wirkung der Vorschläge Litwinows in Genf auf den europäischen Osten, während man gleichzeitig die russische Unzuverlässigkeit in der Regelung der alten Privatschulden in der Lena-Goldfield-Angelegenheit anführt, um Stimmung gegen irgendwelche Bindungen gegenüber der Sowjetunion zu machen. Der „Times"-Korrespondent in Riga hat angeblich dort den Eindruck gewonnen, daß man sich in den Baltikum-Staaten darüber klar ist, daß Frankreich nicht beabsichtige, direkt einem Garantiepakt für die Ostsee-Länder mit Rußland beizutreten, sondern daß man in Paris es für viel richtiger halte, daß Rußland vorerst Deutschland, Polen, die Tschechoslowakei und die Baltikum-Staaten für den Abschluß von Garantieverträgen gewinnt.

Während der französisch-russischen Verhandlungen in Genf seien offenbar Lettland und seine Nachbarstaaten davon verständigt worden, daß man möglicherweise ein Ost-Locarno in Genf vereinbaren könne. Frankreich habe sich zwar entschieden, den Plan moralisch zu unterstützen, aber selber nicht als Garant eines Ost-Locarnos zu wirken.

Eine der hauptsächlichen Schwierigkeiten für die Ostsee-Staaten, den Litwinow-Plan anzunehmen, sei die Verschiedenheit in den Ansichten der russischen und der anderen Regierungen, auf welche Weise eigentlich die Sicherheit hergestellt werden könne. Der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund wäre die erste Voraussetzung, um die Vorschläge Litwinows überhaupt erörterbar zu machen. Lettland lehne jedenfalls den Versuch Moskaus entschieden ab, über den Kopf der Baltikum-Staaten Garantievereinbarungen abzuschließen. Die Ostsee-Randstaaten seien gegen jedes Abkommen, das nicht an sich dem Frieden und der Sicherheit dient, sondern darauf hinausläuft, einen Pakt gegen Deutschland zu bilden. Nur solche Verträge, die in voller Zusammenwirkung mit den Regierungen der Ostseestaaten, Berlin und Warschau vereinbart würden, hätten einen Vorteil für die Konsolidierung des osteuropäischen Friedens.

Militärische Frauenausbildung in der Sowjetunion

In Moskau wird jetzt bei dem Kriegskommissariat der Sowjetunion ein Amt zur militärischen Schulung der proletarischen Frau geschaffen.

Dieses Amt wird im Auftrage des Kriegskommissariats die bisher nicht unter Staatskontrolle stehende militärische Schulung der Frau in der Sowjetunion übernehmen und die Frauenbataillone den zuständigen Garnisonen der Roten Armee eingliedern. Im Zusammenhang damit wird eine Frau als Referentin für die frauenmilitärische Abteilung in den Roten Generalstab entsandt werden. Die Frauen sollen nicht nur in der Handhabung leichter Feuerwaffen unterrichtet werden, sondern von nun an auch Abteilungen mit schweren Maschinengewehren bilden. Bemerkenswert ist, daß besonders im Fernen Osten überall die Parteistellen schon jetzt den Auftrag bekommen haben, die Frauenbataillone zu organisieren. Bei einer kürzlich in Chabarowsk stattgefundenen militärischen Parade konnte man bereits größere Abteilungen der Frauenbataillone sehen in der neuen Uniform, die besonders für die Frauenabteilungen geschaffen wurde. Man sah sogar Frauenbataillone im Stahlhelm. Die Offiziere der Frauenabteilungen sollen jetzt durch Frauen ersetzt werden, und eine große Anzahl Frauen bekommt jetzt in den Offiziersschulen im Fernen Osten Unterricht.

Britische Maschinengewehre für Rußland

Während die Abrüstungskonferenz sich vergeblich bemüht, am Leben zu bleiben, verdienen die englischen Waffen- und Munitionsfabriken erhebliche Summen an der Belieferung fremder Staaten in englischen Maschinengewehren, Kanonen und Granaten. Man schätzt die englischen Waffenlieferungen an Rußland in der letzten Zeit allein auf ca. 40 Millionen Mark. Sie bestanden zum größten Teil aus Maschinengewehren und Munition. Die Russen haben alles gekauft, was sich ihnen bot, um für einen Krieg mit Japan gerüstet zu sein. Das Waffengeschäft ist, wie „Sunday Expreß" mit Recht bemerkt, ein „phänomenales Geschäft". Allerdings erlaubte die englische Regierung den einheimischen Werken nicht, sich auch am südamerikanischen „Geschäft" entsprechend zu beteiligen, weil sie sich nicht in den Streit zwischen Paraguay und Bolivien mischen wollte, in dem die Amerikaner eine so große Rolle spielen.

Die Rosen blühen . . .

Ich möchte eine Insel sein
Mit einem roten Rosenhain
Und Du auf ihr.

Mein Herzblut soll ihm Nahrung bringen
Und in dem Hain als Quelle springen
Für Dich auf ihr.

Wenn dann die schönsten Rosen stehn,
Will ich im Meere untergehn — —
Und Du mit mir.

20. Juni. Leo Lenartowitz.

Ein auslandsdeutscher Kamerad

Er kam einen Tag später als die Abiturienten in das Lager, welche gekommen waren, um sich durch eine halbjährige Arbeitsdienstzeit den Arbeitspaß für ihr Studium zu erwerben. Er aber war auslandsdeutscher Rumäne und wollte während seines kurzen Aufenthaltes in Deutschland auch einmal unseren freiwilligen Arbeitsdienst kennen lernen. So war in diesem Lager dicht bei Berlin eine besonders bunte Gesellschaft zusammengekommen, in der der Rumäne seiner persönlichen Eigenart nach, wie nach seinem eigentümlichen Lose, Deutscher und doch nicht Volksgenosse zu sein, eine besondere Stellung einnahm. — Er war eine kleine, zarte Erscheinung, der man das etwas südlich Fremde wohl anmerkte, und seine Sprache hatte einen fremden, harten Klang. Und doch glaubte man ihm nach seinem Wissen um die deutsche Geschichte und um das deutsche Wesen gern, daß seine Schicksalsgenossen in Rumänien, die vor zweihundert Jahren aus dem Mutterlande ausgewandert waren, über diese lange Zeit hinweg, sich deutsche Sprache und deutsche Sitten rein erhalten hatten. Er sprach wenig und schien in seiner stillen Weise all' die neuen Eindrücke, die besonders hier im Lager auf ihn eindrangen, schweigsam in sich aufzunehmen und zu verarbeiten. Wenn er aber mit einem Kameraden ins Gespräch kam, dann spann sich meistens seine Rede in eine fanatisch gegebene Instruktionsstunde für den anderen aus. Denn immer wieder stieß er auf große Ungewißheit bei allem, was Auslandsdeutschtum angeht. Bei solcher Gelegenheit betonte er, wenn der andere ihn als Rumäne ansprach, daß er ebenso ein Deutscher sei, wie der andere, daß er nur das Unglück hätte, nicht im Vaterlande zu leben. Man merkte seiner hohen, gekräu't klingenden Stimme an, daß er mit der Zeit auf diesen Punkt empfindlich geworden war; und anläßlich eines kleinen Vortrages vor der gesamten Lagerbelegschaft zog er zur Verdeutlichung dieses uns alle angehenden Problems einen geistreichen Vergleich heran, bittend, daß die Kameraden nicht darüber lachen möchten.

Wenn man ein Pferd in einen Kuhstall brächte, so bliebe es darum doch ein Pferd und würde keine Kuh. — Innerhalb des Lagerlebens sollte es dem kleinen Auslanddeutschen auf jeden Fall nicht zum Bewußtsein kommen, daß er Fremder im Sinne der Staatsangehörigkeit sei. Er tat ebenso gut seine Arbeit, wie alle anderen und war Kamerad unter Kameraden. Ueber manche Dinge kam er mit seinem leichter aufbrausenden Temperament nicht so schnell hinweg, wie unsere Einheimischen; so sagte er selber, daß ihm unsere Disziplin aus dem Lande seines Lebens — Rumänien — unbekannt sei. Ueberhaupt wäre dort unten das ganze Leben im Vergleich zu unserem ruhiger, einfacher und gemütlicher. Mit der Sprache schien es sich aber umgekehrt zu verhalten, denn es wirkte urkomisch, wenn der Kleine die sich nach einiger Zeit angeeigneten „Fachausdrücke" mit der ihm eigenen harten und betonten Aussprache anwandte. So parierte er nach schnellem Eingelebtsein lästige Hänseleien mit einem stoischen „Schnaut — zeee". Sich seines Dilettantismusses aber selber bewußt, grinste er zur gleichen Zeit über das ganze Gesicht und hob somit jede durchgreifende Wirkung wieder auf. — Bei einer stundenlangen Spinatschneidearbeit kam er nach einem anfänglichen Bedrücktsein über die ihm fremde Tätigkeit ins Erzählen. Er sprach über mancherlei: Ueber einen rumänischen Universitätsprofessor, der Deutschland verehrte und fast in keiner Vorlesung versäumte, seinen jungen Hörern, unter denen nur fünf Deutsche waren, von den heldischen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege zu sprechen; und er erzählte von den ungeheuren Massenkundgebungen des V. D. A. in Mainz und Trier und verglich diese Millionenaufmärsche mit dem ersten sonntäglichen Ausmarsch des Arbeitslagers, in dessen Reihen er mitmarschiert war. Dieser Ausmarsch war für ihn ein ganz neues ergreifendes Erlebnis geworden. Die strammarschierende Marschkolonne — das klingende Spiel — die Fahne mit Spaten und Aehren in schwarz-weiß verwebtem Feld — und dann die erhobenen Hände bis herab zur kleinsten Kinderhand, die sich ihnen beim Durchmarsch durch den Ort zum Gruß entgegen gestreckt hatten! — Da seien ihm unaufhaltsam die Tränen gekommen.

Der kleine Auslandsdeutsche stammte aus dem Grenzgebiet ungarischen Melodieenreichtums. Er hatte eine helle, ungewöhnlich hohe Männerstimme, die mit gleich schönem Ausdruck fremde wie einheimische Volksweisen sang. Und wenn es ihm einfiel, die eintönige Abendstimmung beim täglichen Kartoffelschälen mit einem dieser fremdländischen Gesänge zu unterbrechen verstummte nach und nach jegliche Unterhaltung. Eine eigenartig Lagerfeuerromantik in einem deutschen Arbeitslager! — Und vielleicht wird das Gedenken an den kleinen auslandsdeutschen Rumänen untrennlich mit dem Klang seines sehnsüchtig gezogenen Gesanges aus fernem Lande verbunden bleiben.

Wortgetreu nacherzählt von H. Bünnig-Vissering.

Teatr Polski

Hrabia Manoli

Ab ins Lager der Tribetimpligen, wer labbrige Späße nicht kapiert! Verkleidet betrügt der Essigfabrikant Herr Trylski sein bissiges Agrippinchen, ziemlich häufig, mit reschen, kleinen Mädeln, bringt mal im Suff so aus Versehen das Fräulein Giga zu sich heim, läßt es im eigenen Bette schlafen, rollt selber hinters Kanapee ins Nebenzimmer und muß am Tage darauf erbärmlich lügen, um solchen Leichtsinn zu bemänteln und um das Eheweib weit wegzugraulen. Ist sie zum einen Tor hinaus, kommt Gigas reicher Onkel aus Amerika zum andern rein; ihm hat das flotte Dämchen, um zehntausend Dollars zu erpressen, ihre Heirat mit einem Grafen vorgeschwindelt: der Essigfabrikant muß folglich den Manoli mimen; als Nest der Jungvermählten wird eines fortgereisten Freundes Villa gelten. Dort ist das Komödiantenehepaar Kretoński einquartiert: beim Schmierenschauspieler studiert Herrn Trylskis Tochter — heimlich. Herrn Trylskis Sohn war unlängst in Madame verliebt; er ist es jetzt in Giga-Giga, die ihr brillantenes, schickes Halsbändchen vermißt. Wo mag es wohl geblieben sein? wo anders sonst als . . .

Das sind unsere Sorgen! Aus dem Aermel schütteln die Halbwüchsige Humbug dieser Art: daß man ihn lustig verarbeiten kann, beweist die Schwankproduktion beider Kontinente. Herr William Pears hat's nicht verstanden. Seine gottsjämmerliche Posse mit überaus geschmackvollen Dekorationen Szpingiers aufzuziehen, heißt: witzlosen Autoren und ihren Verlegern zu viel Ehre antun. Vollwertige Erwachsene, wie die graziöse, reizend angezogene Wanda Niedziałkowska, die schöne, elegante Irena Brenoczy, die beklagenswerten Damen Czarnecka und Czaniecka, wie Herrn Bogusławski und alle anderen für so was zu bemühen, heißt: von Grund aus verkennen, warum Schauspieler zum Theater gehen; einem stets bereitwilligen Publikum Kalauer zu servieren, über die unsere Urgroßmütter die Nase gerümpft hätten, heißt: das Parkett zu niedrig einschätzen, es beleidigen. Herr Szubert hat sich damit in die Nesseln gesetzt. Recht geschieht ihm. Bei der Bearbeitung dieses „Meisterwerkes" ist er nicht magerer geworden; möchte er durch ein paar schlecht besuchte Vorstellungen so viel Blut schwitzen, daß ihm für immer die Lust vergeht, seine unleugbaren Fähigkeiten und die seiner Kollegen an Schmarren zu verschwenden!

d.

Aushändigung der Obligationen der Volksanleihe

Wie polnische Blätter berichten, werden in den nächsten Tagen vom Finanzminister Bestimmungen über die Aushändigung der Obligationen der Volksanleihe (Pożyczka Narodowa) verlautbart. Nach diesen Bestimmungen sollen allen den Zeichnern, die sofort bei der Zeichnung der Anleihe den gesamten gezeichneten Betrag in bar zahlten, sowie allen den Zeichnern, die ihrer gezeichneten Verpflichtung in 6 Raten bis zum 5. März l. J. nachgekommen sind, am 1. Juli die Obligationen und der erste Zins-Kupon ausgehändigt werden. Die Ausgabe erfolgt im allgemeinen an den Instituten, bei denen die Zeichnung erfolgte, wie bei der Bank Polski, Bank Gospodarstwa Krajowego, Państwowy Bank Rolny, den Postsparkassen und Finanzämtern. Auch über die eventuelle Beleihung und Annahme der Obligationen an Zahlungsstatt bei Lebensversicherungen wird der § 5 der erwähnten Bestimmungen Genaueres enthalten.

Die Staatseinnahmen im Mai

O.E. Die Staatseinnahmen sind im Mai gegenüber dem Monat April um 1,7 Mill. gestiegen und betrugen insgesamt 172,2 Mill. zł. Während die direkten Steuern um 1,6 Mill. auf 80,3 Mill. und die indirekten Steuern um 0,8 auf 12,1 Mill. zł gestiegen sind, verringerten sich die Einnahmen aus den Zöllen von 7,8 Mill. auf 7 Mill. und die Einnahmen aus den Stempelgebühren von 7,3 Mill. auf 7 Mill. zł. Die Einnahmen aus den Staatsmonopolen sind im Mai gegenüber dem April ebenfalls stark zurückgegangen, und zwar von 58,6 Mill. zł auf 41,6 Mill. zł. Die Staatsausgaben betrugen im Mai 162,6 Mill. zł gegenüber 155,2 Mill. zł im April, so dass sich im Mai eine Mindereinnahme von 9,6 Mill. zł ergibt gegenüber 15,3 Mill. zł im April.

240 Kartelle in Polen

O.E. Entsprechend den Bestimmungen des neuen Kartellgesetzes sind beim Handelsministerium insgesamt 240 Kartelle angemeldet worden, die in einem besonderen Register eingetragen werden. Die nach dem Gesetz vorgesehene Verlautbarung der zur Anmeldung gelangten Kartellvereinbarungen im Staatsanzeiger, wird in der nächsten Zeit beginnen.

Polen und die deutsche Zollerhöhung für Gänse

Die von Deutschland vorgenommene Zollerhöhung bei der Einfuhr von Gänsen und Geflügel, die am 1. Juli in Kraft tritt, hat in polnischen Exportkreisen grosse Bestürzung hervorgerufen. Von der deutschen Gänseeinfuhr entfielen im Jahre 1933 fast 75% auf Polen. Von der polnischen Gesamtausfuhr an Gänsen im Werte von 5,4 Mill. zł hat Deutschland für 5,3 Mill. abgenommen, was 98% der Gesamtausfuhr entspricht. Man ist der Ansicht, dass, falls es Polen nicht gelingt, bis zum Inkrafttreten der neuen Zollbestimmungen eine Vorzugsbehandlung seitens Deutschland zu erlangen, die polnische Geflügelausfuhr nach Deutschland grosse Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, was einen starken Rückgang der Ausfuhr zur Folge haben könnte.

Die polnischen Forderungen in Deutschland.

O.E. Auf die Nachricht, dass Deutschland seine Transferzahlungen einzustellen beabsichtigt, ist von Wirtschaftskreisen, die an der Ausfuhr nach Deutschland interessiert sind, der Plan aufgeworfen worden, die Forderungen polnischer Firmen in Deutschland registrieren zu lassen. Man schätzt die kurzfristigen Forderungen in Deutschland auf annähernd 25 Mill. Złoty.

Verlängerung des polnisch-Danziger Verständigungsabkommens über die Lebensmitteleinfuhr.

O.E. Das am 14. Mai d. J. zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig unterzeichnete Verständigungsabkommen über den Verkehr mit Lebensmitteln an der Danzig-polnischen Grenze, ist am 14. d. M. abgelaufen. Da die in dieser Frage geführten Verhandlungen noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt haben, wurde das Abkommen bis zum 28. Juni verlängert.

Die Gesundung der Danziger Landwirtschaft durch neue Formen der Agrarpolitik

dk. Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich das führende polnische Wirtschaftsblatt „Gaz. Handlowa" mit dem anlässlich der Danziger Bauerntagung aufgestellten Grundsätzen der neuen Danziger Agrarpolitik. Das Blatt zitiert die auf der Tagung gehaltenen Referate in objektiver Weise und erwähnt dabei die Ausführungen des Präsidenten des Senats Dr. Rauschning, des Direktors der Bauernkammer Rang, des Herrn Dr. Hans Lang, des Herrn Rettelsky, wobei es darauf hinweist, dass die in sämtlichen Referaten der Bauerntagung dargelegten Tendenzen der Danziger Agrarpolitik in die Handelspolitik der Republik Polen positiv einschlagen könnten.

Die Reglementierung und Organisation der Danziger Landwirtschaft sei durchaus mit den polnischen Ansichten zu vereinbaren, da selbst der Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Industrie Sokolowski kürzlich ausgeführt habe, dass auch Polen von der bisherigen Begünstigungspolitik zu den Methoden der Reglementierung und Kompensation übergehen müsse. Das Blatt spricht zum Schluss die Hoffnung aus, dass ähnlich wie bei den Verhandlungen über den Handelsaustausch zwischen Polen und Deutschland auf den gleichen Grundsätzen eine Verständigung in den polnisch-Danziger Wirtschaftsverhandlungen erzielt werden könnte. Der gegenseitige Warenaustausch müsste aber hier so erfolgen, dass die Lebensinteressen der Produzenten beider Parteien durch feststehende und günstige Preise bei genau berechneten Mengen gewährleistet werden.

Die Aufforstung in den polnischen Staatswäldern.

Die Verwaltung der Staatsforsten hat in der Zeit von 1920 bis 1933 377 400 ha Wald geschlagen und auf 562 336 ha Aufforstungen vorgenommen. Es wurden also 184 936 ha mehr aufgeforstet als neue Schläge vorgenommen. Der Hauptteil der Aufforstungen entfällt auf die Zeit von 1927 bis 1933, in welcher Zeit rund 41,5 Mill. zł für diese Zwecke ausgegeben wurden. Für Bodenmeliorationen und Aufforstungen haben die Staatsforste einen Sechsjahresplan aufgestellt, mit dessen Durchführung in diesem Jahre begonnen wird.

Vor einer Steigerung der Preise für Baumwollgarne

O.E. Die anziehenden Baumwollpreise in New York sowie die von den polnischen Baumwollspinnereien angekündigte Betriebseinschränkung in der Zeit vom 25. Juni bis 8. Juli werden nach den Ankündigungen dieser Betriebe eine Preissteigerung für Baumwollgarne zur Folge haben. Zur Zeit sind die Preise fest, die Vorräte sind zwar in letzter Zeit grösser geworden, doch erwartet man in der Zeit der Betriebseinschränkung eine Leerung der Lager.

Zollermässigungen bei der Obsteinfuhr in Polen

O.E. Nach einer neuen Verordnung werden die bereits bis zum 30. Juni d. J. gewährten Ermässigungen der Zollmanipulationsgebühren bei der Einfuhr von bei den Obstauktionen in Gdingen gekauften Obst- und Südfrüchten bis zum 31. August verlängert. Statt der üblichen 10prozentigen Gebühr werden für Aepfel, Apfelsinen und Mandarinen nur 5 Prozent und für Zitronen nur 2 Prozent des Zolls als Manipulationsgebühr erhoben.

Preiserhöhung für Dachpappe

Das vor einigen Monaten neu gegründete Dachpappekartell mit dem Hauptsitz in Lodz hat zu Beginn der zweiten Juniwoche seine Verkaufslistenpreise um 10 bis 15% erhöht. Das Kartell begründet die Preiserhöhung für Dachpappe mit der in den letzten Monaten erfolgten Steigerung der Verkaufspreise des Pappekartells um etwa 50% gegenüber den Vorjahrspreisen.

Posener Viehmarkt

vom 19. Juni 19 4.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb. Rinder 596 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —). Schweine 2042, Kälber 707, [illegible] 230, Ziegen —, Ferkel —, zusammen: 3575.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	58—60
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	52—56
c) ältere	44—48
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastbullen	50—52
c) gut genährte, ältere	40—46
d) mässig genährte	36—38
Kühe:	
a) vollfleischige ausgemästete	58—60
b) Mastkühe	44—52
c) gut genährte	32—38
d) mässig genährte	20—26
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—60
b) Mastfärsen	52—56
c) gut genährte	44—48
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	34—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	60—70
b) Mastkälber	50—56
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	36—40
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete ältere Hammel und Mutterschafe	54—58
c) gut genährte	46—50
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	66—68
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	60—64
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	56—58
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	50—54
e) Sauen und späte Kastrate	50—60
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: sehr ruhig.

Bankenfusion in Polen.

O.E. Die Verhandlungen zwischen der Warschauer Handelsbank und der Anglo-Polnischen Bank haben nunmehr zum Abschluss eines Fusionsvertrages geführt. Das Grundkapital der Anglo-Polnischen Bank, die der British Overseas Bank nahesteht, beträgt 2,5 Mill. zł. Die Warschauer Handelsbank, deren Grundkapital sich auf 30 Mill. zł beläuft, ist zum grossen Teil im Besitz ausländischer Bankinstitute, so vor allem der Banca Commerciale in Mailand, der Banque de Bruxelles, der Hambros Bank in London, der Brown-Harriman-Bank in New York und der Niederösterreichischen Escompte Gesellschaft. Es wird angenommen, dass die British Overseas Bank ihre polnischen Interessen stark ausbauen wird, um somehr, als sie in letzter Zeit sich an der Finanzierung von elektrotechnischen Lieferungen für die polnischen Eisenbahnen beteiligt hat. Die Bank ist ferner auch an dem Versicherungswesen in Polen durch die Prudential Assurance Co. stark interessiert.

Einschränkung der polnischen Holzausfuhr nach Frankreich.

O.E. Die seitens der französischen Regierung verfügten Einfuhrbeschränkungen für die Einfuhr aus Polen haben auch den polnischen Holzmarkt empfindlich getroffen. Im ersten Vierteljahr 1934 wurden nach Frankreich blos 14 to „Holzwaren" und blos 6 to Möbel aus gebogenem Holz ausgeführt. Eine französische Importfirma, die solche Möbel aus Polen beziehen wollte, erhielt eine Einfuhrbewilligung auf 4500 kg, die jedoch nicht auf einmal eingeführt werden durften. Weder sonstige Möbel, noch andere Holzerzeugnisse, noch aber Sperrholz wurden in diesem Zeitraum nach Frankreich ausgeführt.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 75 to 14 50

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50
Weizen	19.00—19.25
Braugerste	19.00—20.00
Mahlgerste 695—705 g/l	18.50—19.00
Mahlgerste 675—685 g/l	17.50—18.00
Hafer	15.50—16.25
Roggenmehl (65%)	21 50—22 50
Weizenmehl (65%)	28.00—29.25
Roggenkleie	10.25—10.75
Weizenkleie	11.00—11.20
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Senf	52.00—56.00
Felderbsen	20.00—21.00
Viktoriaerbsen	27.00—33.00
Folgererbsen	21 50—22 50
Blaulupinen	7.75— 8.50
Gelblupinen	9. 0—10.00
Speisekartoffeln	4.50— 4.75
Kartoffelflocken	15.50—16.00
Leinkuchen	19.75—20.25
Rapskuchen	13.75—14.25
Sonnenblumenkuchen	16.50—17.00
Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn	52. 0 58.00

Tendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl, Hafer und Wintergerste ruhig; für Brau- und Mahlgerste schwächer.

Getreide. Bromberg, 19. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty, Parität Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.25—14.75, Weizen 18—18.50, Mahlgerste 16.50—17.25, Futtergerste 16—16.50, Hafer 14.25—15, Roggenmehl I B 0-65% 22—23, Roggenschrotmehl 0-95% 18.25—18.75, Weizenmehl I D 0-65% 26.50—28.50, Weizenschrotmehl 0-95% 21.50 bis 22.50, Roggenkleie 10.25—10.75, Weizenkleie, fein 10.75—11.25, Weizenkleie, grob 11—11.75, Winterrübsen 34—37, blauer Mohn 49—53, Senf 48—53, Peluschken 13.50—14.50, Wicken 12.50 bis 13.50, Felderbsen 17—19, Viktoriaerbsen 29 bis 31, Folgererbsen 18—21, blaue Lupinen 7 bis 7.50, gelbe Lupinen 8.25—9, Weissklee 65 bis 90, Rotklee 140—160, Speisekartoffeln 3.75 bis 4.50, Kartoffelflocken 15.50—16.50, Leinkuchen 19.50—20.50, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 16—17, Trockenschnitzel 9—9.50.

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen schwächer, Weizen ruhig, Mahlgerste und Hafer stetig. Gesamtangebot 1497 to.

Getreide. Danzig, 19. Juni. Amtliche Notierung in Gulden für 100 kg: Weizen 128 Pfd. z. Kons. 11.30, Roggen, 120 Pfd. z. Export ohne Handel, Roggen, neuer, z. Kons. 9.65, Gerste, feine, z. Export 10.40—10.70, Gerste, 114 Pfd. 10.50, Viktoriaerbsen, prima, ohne Handel, Roggenkleie 6—6.10, Weizenkleie, grobe 6.50—6.70. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 15, Gerste 2, Hafer 3, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 19. Juni. Weiter feste Grundstimmung. Die Marktlage im Getreideverkehr war weiter fest, nach den lebhafteren Umsätzen der letzten Tage ist das Geschäft aber ruhiger geworden. Das Angebot hält sich weiter in engen Grenzen; für Weizen besteht auf gestriger Basis einige Kauflust, während Roggen verschiedentlich wieder höher bezahlt wird. Die Preise für Exportscheine haben sich wenig geändert, Roggenexportscheine lagen eher ruhiger. Am Mehlmarkt entwickelt sich laufendes Mittagsgeschäft zu behaupteten Preisen. Das Angebot im Hafer hat sich nicht verstärkt, der Konsum scheint aber zunächst versorgt zu sein, und höhere Forderungen wurden heute schwer bewilligt. Andererseits ist auf Untergebote kaum Zusage erfolgt. Gerste weiter sehr fest.

Getreide. Berlin, 19. Juni. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark. Weizen, märk. stetig 200, Braugerste fest 188—195 Hafer, märk. fest 206—216, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 22.65, Weizenkleie 12.75, Roggenkleie 13, kleine Speiseerbsen 16.50—17.50, Futtererbsen 10—12, Peluschken 10.50—11.25, Ackerbohnen 9—9.75, Wicken 8.50—9, blaue Lupinen 7.25—7.75, gelbe Lupinen 9.25—9.75, Leinkuchen 6.90, Sojaschrot 5.50—5.80, Kartoffelflocken 8.

Posener Börse

Posen, 20. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63.25 G, 4½proz. Dollarbr. d. Pos. Landschaft (1 Doll. 5.2978) 39 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 40.50 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe, Serie III 52.50 G, Zloty-Pfandbriefe 41 B, 3proz. Bau-Anleihe, Serie I 43.50 G, Bank Polski 85 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 19. Juni. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0582—3.0643, London 1 Pfund Sterling 15.44—15.48, Berlin 100 Reichsmark 116.38—116.62, Warschau 100 Złoty 57.83 bis 57.94, Zürich 100 Franken 99.50—99.70, Paris 100 Franken 20.22—20.26, Amsterdam 100 Gulden 207.65—208.07, Brüssel 100 Belga 71.48 bis 71.62, Prag 100 Kronen 12.78½—12.81½, Stockholm 100 Kronen 79.70—79.86, Kopenhagen 100 Kronen 69.10—69.24, Oslo 100 Kronen 77.60 bis 77.76. Banknoten: 100 Złoty 57.83—57.95.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5,27¾—5.28, Golddollar 8.91½—8.92; Goldrubel 4.60—4.61, Tscherwonetz 1.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 172.75, Oslo 134.35, Montreal 5.35.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Ser. 1) 44.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 112.00—111.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64.10—64.00, 6proz. Prämien-Dollar-Anleihe 70.50—71.00, 7proz. Stabilisierungsanleihe 66.50 bis 66.25—66.63, Bank Polski 85.50—85.00. Tendenz vernachlässigt.

Börsenstimmungsbild. Devisen lagen nicht einheitlich. Staatspapiere zeigten nur geringe Kursveränderungen. Der Aktienmarkt war vernachlässigt. Zu offiziellen Transaktionen kam es nur in der Bankengruppe. Bank Polski lag bei Börsenschluss 50 Groschen niedriger.

Amtliche Devisenkurse

	19. 6. Geld	19. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Amsterdam	358.45	360.25	358.30	360.16
Berlin	201.00	203.00	201 50	203.50
Brüssel	123.44	124.06	123.39	124.01
Kopenhagen	118 75	119.95	118.80	120.00
London	26.60	26.86	26.60	26.86
New York (Scheck)	5.26½	5.32½	—	—
Paris	34.88	35.06	34.88	35.06
Prag	21.97	22.07	21.98	22.08
Italien	45.56	45.80	45.56	45.80
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	137.10	138.50	137.10	138.50
Danzig	—	—	172.32	173.18
Zürich	171.73	172.58	171.64	172.50

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Juni. Tendenz: nachgebend. Da nach den in den letzten Tagen hohen Umsätzen vielfach Gewinn zu beobachten war, eröffnete die Börse zu überwiegend schwächeren Kursen. Becula gaben 1½% nach. Im gleichen Mass waren auch Gelsenkirchener Bergwerk gedrückt. Von den deutschen Renten kamen Altbesitz erneut ¼% höher. Späte Reichsschuldbuchforderungen waren unverändert. Blankotagesgeld erforderte nach wie vor 3⅞ bzw. 4⅛%.

Ablösungsschuld 97.

Amtliche Devisenkurse

In deutscher Reichsmark wurden notiert:		19. 6. Geld	19. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Brüssel	100 Belga	58.53	58.65	58.53	58.65
Sofia	100 Lewa	3.047	3.053	3.047	3.053
Kopenhagen	100 Kr.	56.49	56.61	56.49	56.61
Danzig	100 Gulden	81.72	81.88	81.67	81.83
London	1 £	12.645	12.675	12.650	12.680
Talinn	100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.43	68.57
Helsingfors	100 finn. Mk.	5.594	5.606	5.594	5.606
Paris	100 Frank	17.50	16.54	16.50	16.54
Athen	100 Drachmen	2.497	2.503	2.497	2.503
Amsterdam	100 Fl.	169.73	170.07	169.73	170.07
Italien	100 Lire	21.63	21.67	21.65	21.69
Japan	1 Yen	0.751	0.753	0.751	0.753
Jugoslawien	100 Dinar	5.674	5.676	5.664	5.676
Riga	100 Lat	77.42	77.58	77.42	77.58
Kaunas (Kowno)	100 Litas	42.16	42.24	42.16	42.24
Oslo	100 Kr.	63.56	63.68	63.56	63.68
Wien	100 Sch.	48.45	48.55	48.45	48.55
Warschau (Freiverk.)	100 Zl.	47.30	47.40	47.30	47.40
Lissabon	100 Escudo	11.51	11.53	11.53	11.55
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	65.16	65.32	65.20	65.34
Schweiz	100 Frank	81.45	81.65	81.42	81.58
Spanien	100 Peseten	34.34	34.40	34.34	34.40
Prag	100 Kr.	10.44	10.46	10.44	10.46
Konstantinopel	1 türk. £	4.028	4.032	2.028	2.032
Budapest	100 Pengö		—	—	—
New York	1 $	2.508	2.514	—	-

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen. [illegible]

MÖBEL

Berechtigte Wünsche anspruchsvoller Kundschaft
Edle Linien und solide Ausführung. Der Stil vergangener Jahrhunderte oder die Formen der Neuzeit finden völlige Erfüllung beim Kauf unserer Erzeugnisse. Günstige Kaufbedingungen bei niedrigen Preisen.

W. NOWAKOWSKI i S-WIE Grösste Möbelfabrik in Polen
Górna Wilda Nr. 134. Bequeme Verbindung mit den Linien 4 u. 8.
Warszawa, Nowy Świat 51. Eingang Warecka 1.



Luftgewehre — Waffenscheinfrei. Großes Lager, Kleinkaliber-Büchsen, Jagdstutzen, Flinten, „Sinoxid"-Patronen, Scheiben sämtlicher Größen, Fabrikate nur renommierter Firmen. Herabgesetzte Preise.
J. Specht Nast., Poznań, Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos.**



Neu eingeführt! **Photo-Artikel** aller Art
Drogerja Warszawska Poznań ulica 27 Grudnia 11.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern.



Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
ZWIERZYNIECKA 6 POZNAŃ TEL. 6105, 6275

Zur Bewirtschaftung der Restauration des Christlichen Hospizes Katowice wird ein geeigneter kautionsfähiger

Pächter,

der eigene Konzession nachweisen kann, zur baldigen Uebernahme gesucht. Reflektanten wollen ihre Bewerbung an den Vorstand des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins, Katowice, ul. Jagiellońska 17 richten. Evang. Bewerber werden bevorzugt.

Badeartikel



Bademäntel Badekostüme
Frottéhandtücher
Frottélaken
u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ulica Wrocławska 3.

RESTE-AUSVERKAUF

zu billigen Preisen
Karol Jankowski i Syn
Tuchfabrik Bielsko.
Detail-Verkauf
Poznań, Plac Wolności 17.

Einkochgläser

mit Ia Gummiring

½	¾	1	1½	2 ltr.
0,75	0,90	1,05	1,20	1,60 zł

Einkochgläser „Konservator"

½	¾	1 ltr. eng
1,05	1,15	1,35 zł

Einkochgläser „Konservator"

½	¾	1	1½	2 ltr. weit
1,10	1,20	1,45	1,70	1,90 zł

Orig. **„WECK"-Gläser**
Preise erheblich billiger.
Einkochapparat „Ideal", kompl. zł 15,75.
W. THIEM, ul. 27 Grudnia 11

21 Tage
Nachsaisonverkauf
Bedeutend ermässigte Preise
auf sämtliche Stoffe
GUSTAW MOLENDA i SYN
Poznań. Plac św. Krzyski 1.

Klempnerarbeiten für alle Zwecke
Neuanfertigungen und Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań 1.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594

Für Reise und Wochenend
empfehle meine
neue hervorragende
Konfekt-mischung
zu 5.00 zł das ½ kg
(500 Gramm)
Diverse Erfrischungen
W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6 und ul. 27 Grudnia 8.



Der laufende Film im „Słońce"!

Der Rebell

Roman von **Luis Trenker**
in Leinen 9.90 zł
kartoniert 6.60 zł
Vorrätig
in der **BUCHDIELE** der
KOSMOS Sp. z ogr. odp.,
Buchhandlung
POZNAŃ, ul. Zwierzyniecka 6
Bei Versand mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Schuhe
für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus
E. Lange, Poznań
Wolnica 7 1 Treppe
Orthopädische Schuhe.

Mädchen
ehrlich, für kleine Landwirtschaft ab 1. Juli gesucht. Familienanschluß. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche zu richt. an Gallbach, Kiekrz.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten. Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10, Front.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Nähmaschinen-Ersatzteile
für alle Systeme liefert billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen - Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Achtung für Mühlenbesitzer
1 gut erhaltenen Mehlrollwagen, Tragfähigk. 70 Ztr., mit Patentachsen; 1 schwerer 4-zölliger gut erhaltener Mehlwagen, 1 Winde, preiswert zu verkaufen.
Otto Tonn, Eisenhandlung, Rogoźno.

Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań, ul. Nowa 1.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre
sowie sämtl. Sattlerwaren-Artikel empfiehlt Mazer's Sattlerei. Szewska 11. Gegr. 1876.

Motorrad
500 cbm „Marke Ariel", m. elektr. Licht, in gut. Zustand, verkauft oder tauscht geg. Kl. 300 cbm. Gefl. Zuschr. unt. 7696 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Achtung!
Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?



so kommen Sie bitte im Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufrieden gestellt
Albert Stephan
Poznań,
Półwiejska 10, I. Treppe
(Haldorfstrasse am Petriplatz.)
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe) sehr preiswert und reell

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, Fil d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe Fil d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Stutzflügel
erstklassig, billigst zu verkaufen.
Szamarzewskiego 8. W. 4

Kaufgesuche

Tischler-
Stamm- u. Mittelblockbretter, Schalbretter, Kantholz, Birken-, Buchen-, Eichen-, Erlen-Bohlen, Kloben- und Rollenbrennholz kauft Eggebrecht, Wiesen n/Notecią.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter 7602 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Verschiedenes



Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
Kosmet. und medizin. Massage. Empfange bis 7 Uhr.
Hotel Polonia, Zimmer 464

Radio
Bau und Umbau, sowie sämtliche Reparaturen führt aus **Harald Schuster,** Poznań, św. Wojciech 29.

Kinderwagen und Verdecke
werden wieder neu. — Gummi sowie Ersatzteile auf Lager.
Mazer, Szewska 11.

Nähe
elegant, schnell, billig Kleider, Mäntel u. Kostüme Stochla (Time), św. Marcin 43.

Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Wożna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

Malerarbeiten
werden modern und billig ausgeführt. Poznań, ulica Szamarzewskiego 26 a. Wohnung 12.



Glückliche Zufälle

gehören zu den Seltenheiten. Meist ist man verlassen, wenn man alles dem Zufall überläßt. Gibt es nicht viele Beispiele in jedem Haushalt, die das Trügerische des Freundes „Zufall" beweisen? Handeln ist besser als warten! Jemand kann bis an sein Lebensende auf den Zufall warten, daß einer kommt, um ihm einen gebrauchten Kinderwagen abzukaufen. Ein anderer bringt eine Kleinanzeige in die Spalten des „Posener Tageblattes" und verkauft den gleichen Wagen in 24 Stunden!

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1.
Geschäft gegr. 1906 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
in allen Grössen und Preislagen, stets fertig am Lager.
Ausserdem empfehle ich mein grosses
Stofflager.
Massabteilung
billigste Berechnung.
Eigene Anfertigung. Reelle Bedienung.

Automobile

Limusine „Opel"
6 cyl., 4—5 sitzig, tadellos, für 4000 zł verkaufe. Gefl. Off. u. 7700 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Triumph
Motorrad, 750 ccm, mit Beiwagen. Lieferwagen, D. K. W. 400 kg Tragfähigkeit, billig abzugeben.
Reprezentacja
Samochodów SKODY
Poznań, Strzelecka 14, Telephon 13-41.

Michelin Superconfort (Aero)
mit höchster Gleitschutzwirkung
Bibendum - Reifen und Schläuche, neuester Typ in weltbekannter Qualität sof. lieferbar
Org. Gargoyle und Fette
Chevrolet-Teile und Akkumulatoren
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Automobilisten!
Autog. Schweißerei, Signal-Auspuffrohre, sowie alle ins Fach schlagend. Arbeiten an sämtl. Automobilen werd. schnell u. billigst ausgeführt. Ausführung nach außerhalb unter Garantie schnellstens.
Poznań, Mostowa 23.

Vermietungen

Sonnige
6 Zimmerwohnung
I. Etg., Glas-Veranda, Bad, elektr. Licht, Garten z. eig. Anbau, Keller, Holzschuppen, 2 Räume in II. Etg., in kleiner Grenzstadt, billig sofort zu vermieten. Anfragen unter 7694 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Laden,
Küche, 2—3 Zimmer, je nach Wunsch, Stallungen Kellerräume sofort zu vermieten.
Swarzędz, Wrzesińska 1.

Möbl. Zimmer (Sommerwohnung)
vermietet
Graefe
Poznań-Szeląg
Villa am Schützengarten

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Skarbowa 15, W. 9.

Pensionen

Gute, billige
Pension
nahe Gymnasium.
Długa 3, W. 2, 13—17 Uhr.

Sommerstelle
sucht Absolventin amerikanischer Universität — Konversation. Offerten unter 7699 an die Geschst. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Verkaufe
Dogge
6 Monate alt.
Szulcowa, Wrocławska 20.

Aus Zwinger Sonnenburg stehen zur Abgabe Dtsch.
Drahthaarwelpen
Eltern importiert: Dina am Hünenwall, i. Dtschl. vielfache Siegerin, vor allem Schweißarbeit, u. Thor Dritzenberg, hier bestens bekannt.
Pastor Weiß, Sośnie, pow. Ostrów Wlkp.

Kino

Kino „Gwiazda"
Aleje Marcinkowskiego 28
Ab Heute:
„Opern-Ball".
In den Hauptrollen:
Liane Haid — Iwan Petrowicz.

Offene Stellen

Zum 15. August d. Js. suche evangelische
Hauslehrerin
mit poln. Lehrerlaubnis f. 1 Mädchen (Quarta). Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsforderung erbittet Frau Dora Stockmann, Olszewka, p. Przęwłkowo, Pomorze.

Tüchtiges
Mädchen
das auch die Wäsche übernimmt, gesucht. Offerten u. 7697 an die Geschäftsst. d. Zeitung

Hausmädchen
zum 1. Juli gesucht, evgl., zuverlässig u. sauber, die schon länger in Stellung war. Poln. Sprache.
Frau Schönberg, Działyńskich 2.

Gesucht zum 1. Juli evtl. früher,
Feldwächter
mit Waffenschein.
Sprotte, Bodanin, pow. Chodzież.

Laufbursche
zuverlässig, flink, deutsch u. poln. sprechend, nicht unter 16 Jahren, für meinen Betrieb gesucht. M. Feist, ul. 27 Grudnia 5.

Heirat

Strebsamer Landwirt
evgl., Anfang dreißiger, vermögend, wünscht die Einheirat in eine Landwirtschaft von 100 Mrg. aufwärts. Off. mit näh. Angaben der Verhältnisse unter 7695 an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.